



Integriertes Handlungskonzept für den Historischen Stadtkern Wiedenbrück



Stadt Rheda-Wiedenbrück

Fachbereich 61 Stadtplanung

Rathausplatz 13 – 33378 Rheda-Wiedenbrück

Telefon (05242) 963 – 0 Fax (05242) 963 – 279

Rheda-Wiedenbrück

September 2011

Inhaltsverzeichnis

1.	EINFÜHRUNG	4
1.1.	Aufgabe und Zielsetzung	4
1.2.	Untersuchungsraum	6
1.3.	Vorgehensweise	7
2.	BESTANDSAUFNAHME	9
2.1.	Stadtraum und Denkmalschutz	9
2.2.	Bevölkerung und Wohnen	11
2.3.	Verkehrsinfrastruktur	18
2.4.	Wirtschaft	20
2.5.	Stadtgrün	23
3.	BESTANDSANALYSE	24
3.1.	Fokus Stadtraum und Denkmalschutz	24
3.2.	Fokus Bevölkerung und Wohnen	32
3.3.	Fokus Verkehrsinfrastruktur	34
3.4.	Fokus Wirtschaft	39
3.5.	Fokus Grün	42
4.	LEITLINIEN UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN	45
5.	MAßNAHMENKATALOG	47
6.	ÜBERSICHT DER MAßNAHMEN IM UNTERSUCHUNGSGEBIET	49
7.	PROJEKTBOGEN	50
8.	LITERATURVERZEICHNIS	72
9.	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	73

1. Einführung

1.1. Aufgabe und Zielsetzung

Die Stadt Rheda-Wiedenbrück geht mit der Erstellung des Integrierten Handlungskonzepts „Historischer Stadtkern Wiedenbrück“ konsequent den nächsten Schritt im Bereich der Stadtentwicklung.

In den zurückliegenden zwei Jahren hatte sich die Stadt Rheda-Wiedenbrück mit der Erarbeitung und der Aufstellung des Masterplan 2020 + der Aufgabe gestellt, sich mit den städtebaulichen Herausforderungen geänderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen für die Gesamtstadt auseinanderzusetzen.

Hierbei lag der Schwerpunkt zunächst darauf, die prägenden städtebaulichen Rahmenbedingungen zu verdeutlichen und ihre Entwicklung unter den Vorzeichen einer Stagnation bzw. Schrumpfung der Bevölkerungszahlen und einer alternden Gesellschaft zu durchdenken. Zunehmende Unsicherheiten in der Frage, welchen finanziellen und politischen Handlungsspielraum die Kommune künftig überhaupt noch haben wird, kamen hinzu.

Derzeit hat Rheda-Wiedenbrück, im Vergleich zu den bereits heute auftretenden massiven Veränderungen im Ruhrgebiet oder in den ostdeutschen Bundesländern, in den nächsten Jahren noch relativ positiv verlaufende Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung. Gerade deswegen hat sich die Stadt Rheda-Wiedenbrück dazu entschlossen, frühzeitig ein Konzept für die weitere Stadtentwicklung aufzustellen, um präventiv und integriert agieren zu können. Denn die zunächst noch positive Entwicklung darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich auch eine Stadt wie Rheda-Wiedenbrück mit den sich ändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auseinandersetzen und strategische Entscheidungen für die zukünftige Stadtentwicklung treffen muss.

Schwerpunktt Themen bei der Betrachtung des Masterplans 2020+ bildeten folgende räumlichen Bereiche:

- Stadtkern Rheda
- Stadtkern Wiedenbrück,
- die Zwischenstadt
- der innerstädtische Grünzug des ehemaligen Landesgartenschau geländes
- bestehende Wohnsiedlungen,
- vorhandene un- und mindergenutzte Potenzialflächen im Stadtgebiet.

Aus den Ergebnissen soll nun zur intensiveren Betrachtung des Raumes das Integrierte Handlungskonzept für das historische Zentrum Wiedenbrück erarbeitet werden. Die Ergebnisse und Projekte, die in dem Integrierten Handlungskonzept vorgestellt werden, basieren auf dem Erarbeitungsprozess zum Masterplan und auf weiteren Konzepten, die zuvor für das Untersuchungsgebiet des Historischen Stadtkerns Wiedenbrück erarbeitet wurden.

Mit dem Integrierten Handlungskonzept soll das baukulturelle Erbe der historischen Innenstadt gefördert und gepflegt sowie die Weiterentwicklung unter den Anforderungen sich ändernder gesellschaftlicher wie wirtschaftlicher Rahmenbedingungen ermöglicht werden. Gleichzeitig soll die Daueraufgabe, die mit der Wahrnehmung der Innenstadtfunktion verbunden ist, bewältigt werden. Dies stellt gerade im baulich historischen Kontext eine große Herausforderung dar.

Angesichts der finanziellen Anforderungen der zukünftigen Stadtentwicklung für die Kommune wird das Integrierte Handlungskonzept für den Stadtkern formuliert, um den grundsätzlichen Zugang zur Inanspruchnahme von Städtebauförderungsmitteln aus dem Bereich „Städtebaulicher Denkmalschutz“ zu sichern. Die zentralen Maßnahmen der Stadtsanierung für die kommenden Jahre werden erläutert und mit einem Zeithorizont versehen. Das Konzept bildet somit die Grundlage für zukünftige Förderanträge. Inwieweit tatsächlich Fördermittel fließen werden, hängt dabei von den kontinuierlich geänderten Fördermodalitäten und der generellen Mittelbereitstellung auf Ebene von EU, Bund und Land ab.

Die Leitlinien des Masterplans 2020+ für die Gesamtstadt haben den Rahmen für die Entwicklung der Wiedenbrücker Innenstadt aufgezeigt. Aufgabe ist es nun, die darin formulierten Ziele zu präzisieren, weiterzuentwickeln und zu ergänzen. Die Ableitung der Maßnahmen ergibt sich aus der aktuellen umfassenden Bestandsaufnahme im Masterplan 2020+, die für die Gesamtstadt erfolgte. Offiziell erfasste Daten, die sich ausschließlich auf den Historischen Stadtkern Wiedenbrück beziehen, sind nur in wenigen Bereichen vorhanden. Die Analyse vor Ort und die Betrachtung der Entwicklung über die Jahrzehnte helfen hier jedoch weiter.

Im Masterplan 2020+ widmet sich ein Kapitel ausschließlich dem Stadtkern Wiedenbrücks. Die dort aufgezeigten Stärken und Schwächen, die mit den Bürgern in Workshops zum Masterplan und auf Bereisungen und themenbasierten Rundgängen im Stadtkern benannt wurden, stellen den Einstieg für die Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes dar.

1.2. Untersuchungsraum

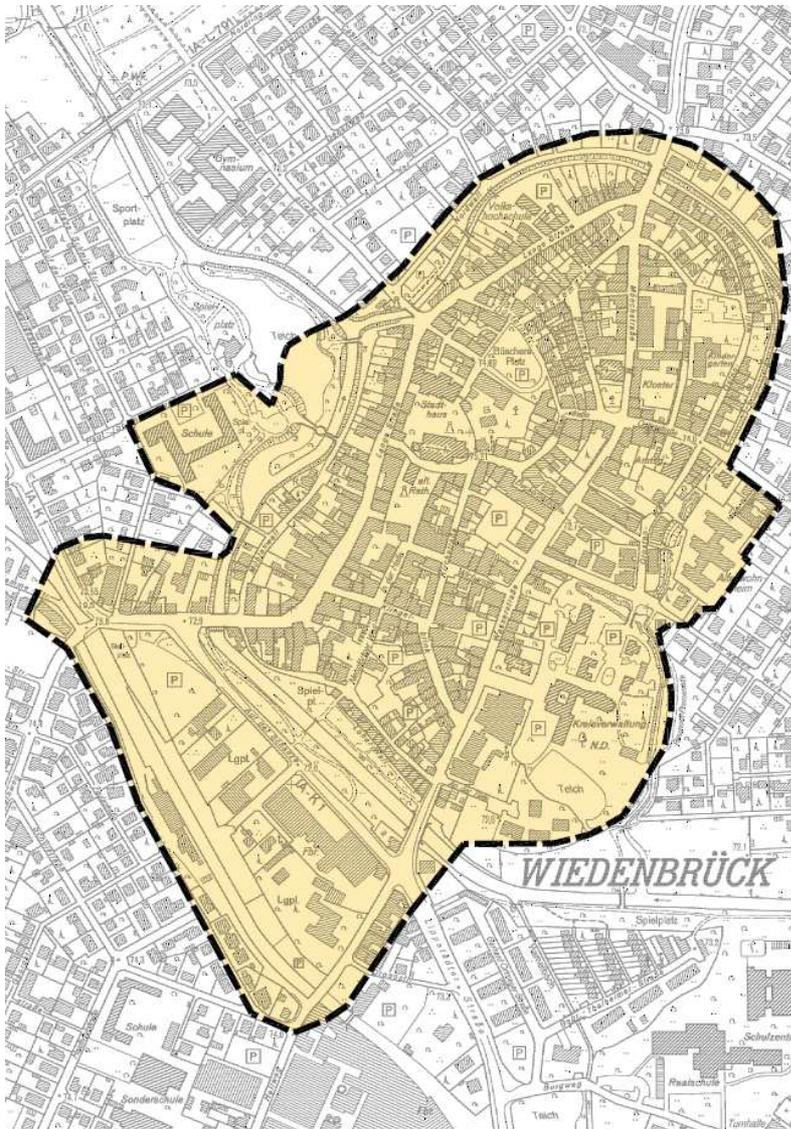


Abbildung 1: Abgrenzung Untersuchungsraum Integriertes Handlungskonzept Historischer Stadtkern Wiedenbrück (eigene Darstellung)

Landesgartenschau, eine gewerblich genutzte Fläche im südwestlichen angrenzenden Bereich der Altstadt an der Straße Auf der Schanze, die angrenzenden Wohnviertel im östlichen Stadtgebiet sowie die Bereiche der historischen Stadteingänge (vgl. Abb. 1). Dies ist notwendig, um eine isolierte Betrachtung zu vermeiden und in dem Integrierten Handlungskonzept für Wiedenbrück den Fokus auch auf die Einbettung des historischen Stadtkernes in die Gesamtstadt richten zu können, da eine ausschließliche Betrachtung der denkmalrechtlichen Belange diesem Standort und seiner Funktion in der Gesamtstadt Rheda-Wiedenbrück nicht gerecht werden würde. Außerdem zeichnen sich für diese Randbereiche in der Zukunft städtebauliche Handlungsoptionen ab.

In den vergangenen Jahren wurde bereits der Blick der Stadtentwicklung immer wieder auf diesen besonders schätzbaren Bereich gelenkt. Ziel war vor allem die Sicherung und Wahrung des baukulturellen Erbes, was durch die Festlegung eines Sanierungsgebietes, die

Als Untersuchungsraum für das Integrierte Handlungskonzept Wiedenbrück wurden der historische Altstadt kern sowie daran angrenzende Bereiche ausgewählt. Der Altstadt kern, der zum Großteil auch in der bestehenden Förderrichtlinie der Stadt Rheda-Wiedenbrück festgelegt ist, zeichnet sich, trotz vieler Nachkriegsbauten, durch seine zusammenhängende und prägende historische (Fachwerk-)Bausubstanz aus. In diesem Gebiet wird auch die Gestaltungssatzung der Stadt Rheda-Wiedenbrück angewandt.

Bei den Untersuchungen zum Masterplan 2020+ wurde dieser Kernbereich um einige angrenzende Gebiete erweitert, um mögliche bestehende Beziehungen berücksichtigen zu können.

Hierzu zählen unter anderem der Übergangsbereich zum Gelände der

Verabschiedung einer Gestaltungssatzung und die Durchführung von verschiedenen Wettbewerben zur Entwicklung des Kernbereiches manifestiert wurde.

Aber auch in anderen Konzepten zur Stadtentwicklung wie dem Einzelhandelskonzept oder einer Studie zum geförderten Wohnungsbau in Rheda-Wiedenbrück und zuletzt im Masterplan 2020+ fand der Historische Stadtkern Wiedenbrück umfassende Berücksichtigung.

1.3. Vorgehensweise

Im Zuge der Erstellung des Masterplans 2020+ wurde im Rahmen der Bürgerbeteiligung ein konzentrierter Blick auf die beiden Stadtkerne Wiedenbrück und Rheda geworfen. Bei der Erstellung des Masterplans 2020 + stand die gesamtstädtische Entwicklung zur Diskussion. Das Integrierte Handlungskonzept für Wiedenbrück konzentriert sich nun auf die Aussagen, die zum Historischen Stadtkern Wiedenbrück und angrenzende Siedlungs- wie Grünflächen getroffen wurden. Es verbindet zudem eine Vielzahl, bereits in den zuvor benannten Konzepten diskutierte Themen, die nun strukturiert und systematisch verbunden werden. Hierbei wird die Analyse die folgenden Bereiche betrachten:

- Fokus Stadtraum und Denkmalschutz
- Fokus Bevölkerung und Wohnen
- Fokus Verkehrsinfrastruktur
- Fokus Wirtschaft
- Fokus Stadtgrün

Der Anspruch der Analyse ist, Handlungsansätze aus dem Status Quo abzuleiten, mit dem Ziel Maßnahmen so zu formulieren, dass sie dem Anspruch des Integrierten Handlungskonzeptes entsprechen. Sie sollen gleichzeitig mehrere Ziele unterstützen und somit dem Erhalt und der Fortentwicklung der historischen Altstadt dienen. Typische Erkennungsmerkmale wie Straßenräume, historische Parzellen sowie stadtbildprägende, erhaltenswerte und denkmalgeschützte Bausubstanz bilden den Maßstab und den Orientierungsrahmen bei den geplanten Maßnahmen im historischen Stadtkern. Schon deshalb ist an die Gestaltung von ergänzenden Neubauten ein erhöhter baukultureller Anspruch zu stellen. Durch die Umsetzung der Maßnahmen wird die Zukunft des baukulturellen Erbes der Historischen Stadtkerns Wiedenbrück als Innenstadt und somit Wohn-, Dienstleistungs-, Tourismus-, Kultur- sowie Handelsstandort gesichert.

Aufgrund der Komplexität und angestrebten Wirkungsdauer des Konzeptes stellt die Einbeziehung von Bürgern, Politikern, Institutionen, Interessierten und der Verwaltung einen wichtigen Punkt für die Umsetzung dar. Dies ist bei der Erstellung des Masterplans 2020+ umfassend erfolgt, denn ein wesentlicher Bestandteil des Planungsprozesses war die Beteiligung und Einbindung der Öffentlichkeit. Basierend auf den Grundlagenarbeiten und Bestandsaufnahmen wurden schrittweise Handlungsansätze ausgearbeitet. Diese waren die Grundlage für die Beteiligung der Öffentlichkeit in Bürgerforen und Themenworkshops (s. Abb. 2). In diesen Bürgerforen und Workshops bestand für die Bürger die Möglichkeit, Bewertungen, Wünsche, Kritik und Maßnahmenvorschläge für die zukünftige Entwicklung der Stadt einzubringen.

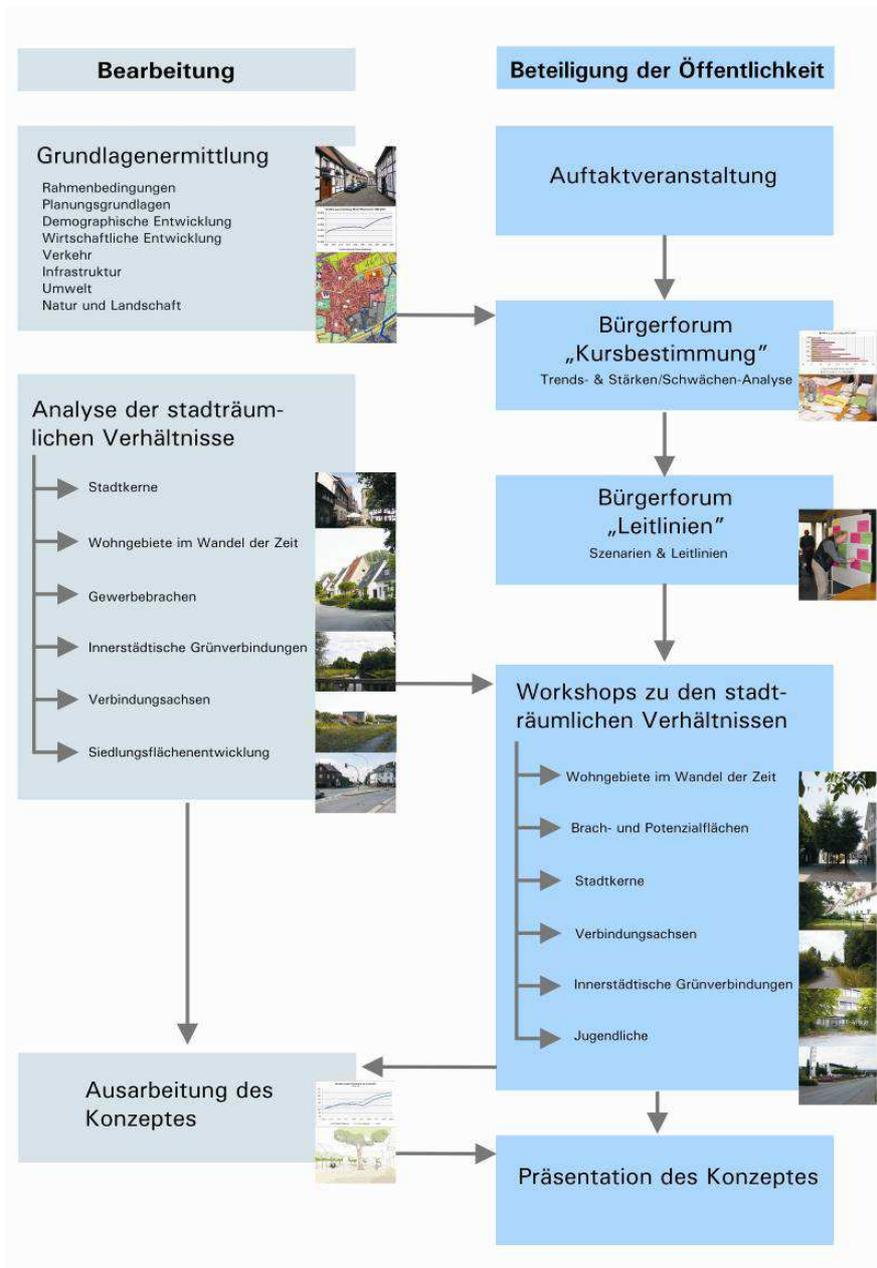


Abbildung 2 Ablauf des Planungsprozesses (Masterplan 2020 +)

Die Inhalte des Integrierten Handlungskonzeptes, die aus diesen Diskussionen entstanden sind, sind somit abgestimmt und sollen aufgrund dessen erst nach ihrer Verdichtung im Integrierten Handlungskonzept erneut öffentlich diskutiert werden, um so abschließend eine breite Akzeptanz die Umsetzung zu erzielen.

2. Bestandsaufnahme

Die Bestandsaufnahme stellt einen Auszug aus der Grundlagenermittlung des Masterplans 2020+ dar. Viele der Daten konnten nur für die Gesamtstadt erhoben werden, geben jedoch auch für das Untersuchungsgebiet des historischen Stadtkerns deutliche Trends wieder und ermöglichen so eine Einschätzung des Status Quo.

2.1. Stadtraum und Denkmalschutz

Der Stadtteil Wiedenbrück bildet den südlichen Teil innerhalb der Gesamtstadt Rheda-Wiedenbrück. Der historische Stadtkern liegt innerhalb des Stadtteils in zentraler Lage. Die Stadt Wiedenbrück beruht auf der Gründung der Kirche St. Aegidius im Jahr 785. Im Umfeld der Kirche entwickelt sich Wiedenbrück zu einem beachtlichen Gemeinwesen und erhält im Jahr 952 Münz-, Markt- und Zollrechte durch Kaiser Otto I. Der Name Witunbrucca, im Niederdeutschen Wembrügge, bedeutet soviel wie eine beim Pfarrhof [= Witum oder Wedem] gelegene Brücke. Die Stadt ist Schnittpunkt bedeutender Verkehrswege zwischen Lippe und Weser. Der Fürstbischof Gerhard, Graf von Oldenburg, baute Mitte des 12. Jahrhunderts Wiedenbrück nach dem Vorbild Osnabrücks aus (Rheda-Wiedenbrück, 2010).



Abbildung 3 Stadtansicht von Wiedenbrück von M. Merian (Eberhardt / Schöndeling 2002)

Im Gegensatz zu Rheda ist die Innenstadt von Wiedenbrück heute noch klar abgegrenzt und wird durch die historische Wallanlage gefasst (vgl. Abb. 3). Ablesbar wird diese Abgrenzung der Innenstadt durch die stark verdichtete Bebauungsstruktur, die sich deutlich von der umliegenden, aufgelockerten Bebauung der angrenzenden Wohngebiete unterscheidet. Die historischen Wallanlagen wurden mittlerweile geschliffen und zur innerstädtischen Grünanlage mit Wasserlauf umfunktioniert. Im Osten des Untersuchungsgebietes liegt das Amt Reckenberg, das der Amtssitz der Bischöfe von Osnabrück war. Der Reckenberg diente zwei Funktionen. Zum einen war er Teil der Stadtbefestigungsanlage, und zum anderen diente er dem Landesherrn zum Mittel zur Kontrolle der Wiedenbrücker Bürgerschaft. Heute ist das Amt Reckenberg eine Außenstelle des Kreises Gütersloh.

Die Innenstadt von Wiedenbrück besteht aus einem stark historisch geprägten Stadtkern mit einem hohen Anteil an historischer Bausubstanz. Aufgrund dessen ist Rheda-Wiedenbrück auch Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der historischen Stadt- und Ortskerne in Nordrhein-Westfalen. Der gesamte Innenstadtbereich ist durch die Vielzahl an orts- und regionstypi-

schen Fachwerk-Dielenhäusern, auch Ackerbürgerhäuser genannt, mit rotem Satteldach geprägt. Insbesondere in der Lange Straße sind die Fassaden dieser Häuser aufwendig mit Schnitzereien verziert und mit niederdeutschen oder lateinischen Inschriften versehen. Der Erhalt dieser Gebäude ist darauf zurückzuführen, dass in den 1970er/80er Jahren nicht wie in Rheda die so genannte „Flächensanierung“ zum Tragen kam. In Wiedenbrück wurde, im Gegensatz zu Rheda, schon die „erhaltende Erneuerung“ angewandt, die sich wesentlich mehr an der Sicherung und Weiterentwicklung der historischen Gebäude und Strukturen orientiert.

Der Historische Stadtkern Wiedenbrück zeichnet sich aufgrund dessen durch seinen hohen Bestand an Baudenkmalern aus. Diese prägen entlang der historischen Straßenzüge das Bild des 1000-jährigen Stadtkerns. Der Bereich des historischen Stadtkerns wurde durch die Förderrichtlinien der Stadt Rheda-Wiedenbrück konkret gefasst (Rheda-Wiedenbrück, 2011). Die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Bewahrung des städtebaulichen Erbes in der Altstadt für nachfolgende Generationen, zum weitestgehenden Schutz, Pflege und behutsamer Erneuerung des Stadtgrundrisses und der historischen Bausubstanz werden hierin als Ziele formuliert. Dabei wird nicht vergessen, dass begleitend und unterstützend zu diesem Prozess gleichzeitig die Sicherung und Stärkung der Innenstadt als Wirtschaftsstandort und Kommunikationsbereich intensiv verfolgt werden muss. Der Altbestand an Häusern stellt hierbei eine besondere Herausforderung dar. Denn nur ein vitaler Innenstadtbereich garantiert auch eine erlebbare Stadt durch den Menschen und wirkt damit der Verödung der historischen Innenstadt entgegen.



Abbildung 4 Lage der Denkmäler im Historischen Stadtkern (eigene Darstellung)

Im gesamten Stadtkern Wiedenbrück stehen derzeit etwa 130 Gebäude unter Schutz und sind in die Denkmalliste eingetragen. Diese hohe Anzahl unterstreicht die Bedeutung der Gebäude für das Untersuchungsgebiet (vgl. Abb. 4).

Ein hohes touristisches Potenzial erschließt sich der Innenstadt von Wiedenbrück durch den intimen Charakter einer historisch gewachsenen Kleinstadt mit einer hohen Anziehungskraft und

Aufenthaltsqualität – vor allem für den Tagestourismus. Verantwortlich dafür

sind vor allem die kleinteilige Bebauung mit einer geringen Geschossigkeit, verwinkelten Altstadtstraßen in einem kompakten Stadtgrundriss, eine spannende Raumfolge unterschiedlicher Platzsituationen und der hohe Anteil an historischer Fachwerkarchitektur. Nicht zuletzt die direkte Anbindung an die Ems-Auen und die Parkanlagen der Landesgartenschau von 1988, der Flora Westfalica, verleiht Wiedenbrück einen besonderen Charme.

2.2. Bevölkerung und Wohnen

In den letzten Jahren ist die demografische Entwicklung verstärkt in den Fokus des öffentlichen Interesses geraten. Dabei wird zunächst vielfach die Anpassung der Sozialsysteme an die veränderten Gegebenheiten, weniger die Auswirkungen auf die einzelnen Kommunen diskutiert. Aber auch in den Kommunen haben Änderungen in der demographischen Entwicklung erhebliche Auswirkungen.

Beim Vergleich der Bevölkerungsentwicklung der Stadt Rheda-Wiedenbrück mit der des Kreises Gütersloh sowie des Landes NRW zeigt sich, dass Rheda-Wiedenbrück insbesondere seit den 1990er Jahren ein deutlich höheres prozentuales Wachstum zu verzeichnen hat, als das Land NRW insgesamt. Die demografische Entwicklung anderer Kommunen im Kreis Gütersloh in den letzten Jahren ist dabei teils noch positiver verlaufen als in Rheda-Wiedenbrück.

Die Stadt Rheda-Wiedenbrück hatte im Jahr 1962, damals noch getrennt in die zwei Städte Rheda und Wiedenbrück, etwa 33.027 Einwohner. Die Bevölkerungsentwicklung verläuft in den folgenden Jahren insgesamt sehr positiv. Bis zum Jahr 1983 steigt die Zahl der Einwohner auf knapp 37.900. In den anschließenden Jahren sinkt die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 1987 wieder leicht. Ende der 1980er Jahre setzt mit der Wiedervereinigung Deutschlands ein kontinuierlich starkes Wachstum der Bevölkerung ein.

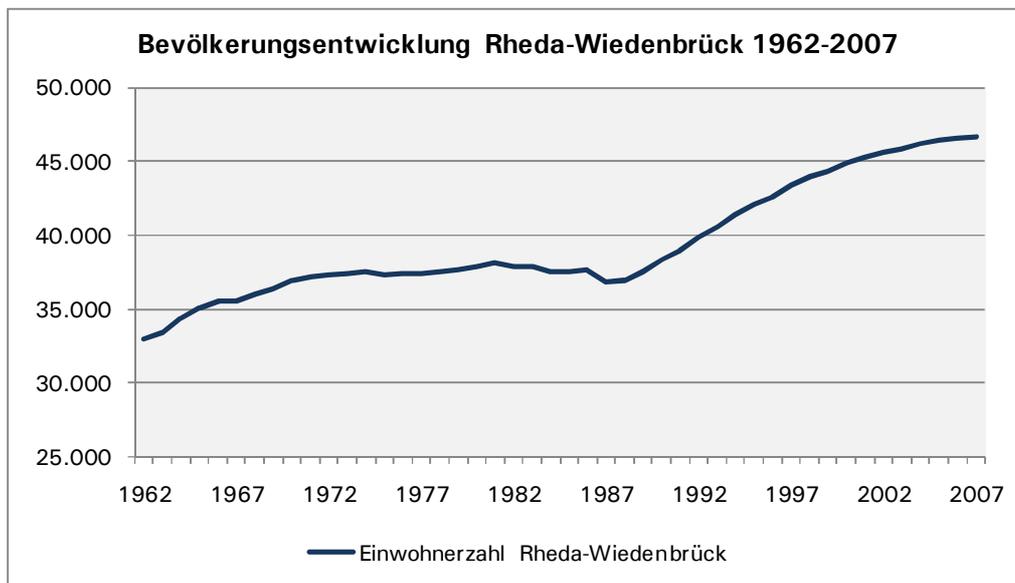


Abbildung 5 Bevölkerungsentwicklung der Stadt Rheda-Wiedenbrück 1962-2007 (IT NRW 2010)

Das starke Wachstum der 1990er Jahre setzt sich, wenn auch nicht mehr so rapide wie in den 1990er Jahren, bis heute fort. Die Bevölkerung ist bis zum Jahr 2011 auf etwa 47.200 Einwohner angewachsen.

Insbesondere in den 1990er Jahren hat Rheda-Wiedenbrück einen deutlichen Geburtenüberschuss zu verzeichnen. Man erkennt aber auch die Tendenz, dass sich die Geburten- und die Sterbezahl immer mehr annähern. Im Jahr 2002 gibt es erstmals seit den 1980er Jahren wieder einen Sterbeüberschuss.

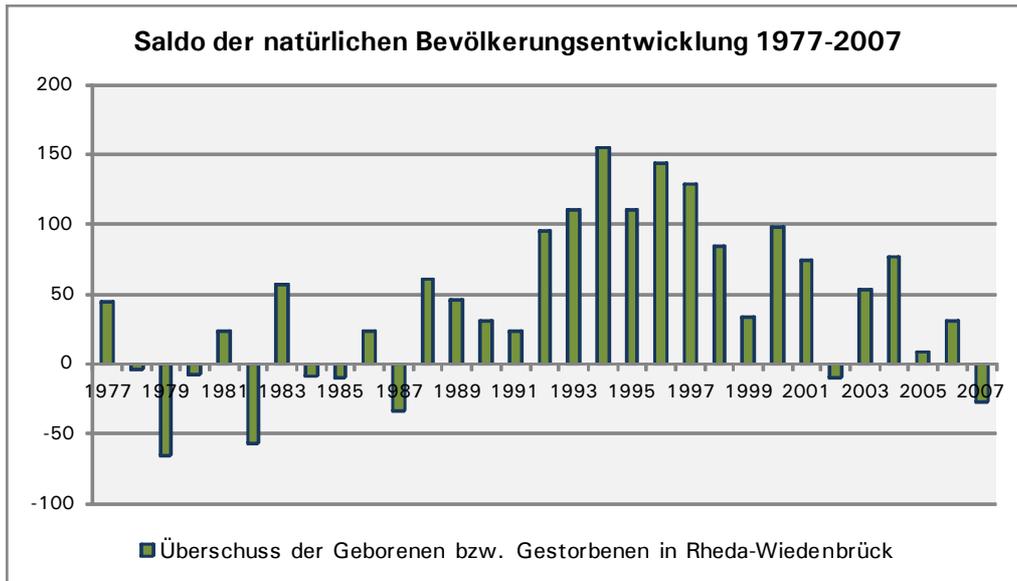


Abbildung 6 Saldo der natürl. Bevölkerungsentwicklung der Stadt Rheda-Wiedenbrück (IT NRW 2010)

Die wanderungsbedingte Bevölkerungsentwicklung (Differenz aus Zuzügen und Fortzügen) ist aufgrund dessen für die Entwicklung der Gesamtbevölkerungszahl von zunehmender Bedeutung. Die folgende Abbildung zeigt, dass die starken Bevölkerungsgewinne in Rheda-Wiedenbrück der 1990er Jahre aus einem Überschuss an Zuzügen resultieren. Die Abbildung verdeutlicht auch, dass der positive Wanderungssaldo in den vergangenen Jahren geringer ausgefallen ist. Sowohl die größten Zuzüge nach Rheda-Wiedenbrück, als auch die größten Fortzüge aus der Stadt betreffen das direkte Umland. Überwiegend ziehen Bürger in die Nachbarkommunen oder aus diesen in die Stadt Rheda-Wiedenbrück.



Abbildung 7 Wanderungssalden der Stadt Rheda-Wiedenbrück von 1977-2007 (IT NRW 2010)

Die Zuwanderungsgewinne in den Jahren 2003 bis 2007 finden in fast allen Altersgruppen statt, die größten Gewinne sind in der Altersgruppe der 30 - bis 50-jährigen zu verzeichnen. Dies deutet auf einen starken Zuzug von jungen Familien hin. Auffällig ist, dass lediglich in der Altersgruppe der 50- bis 65-Jährigen keine positive Bilanz zu erkennen ist. In der Altersgruppe der über 65-Jährigen hingegen finden sich wieder Gewinne durch Zuwanderung.

Dies könnte darauf hindeuten, dass Rheda-Wiedenbrück ein attraktiver Wohnstandort für Senioren ist.

Bei der Gegenüberstellung der Bevölkerungsentwicklung ist nochmals klar erkennbar, dass die Bedeutung der Wanderungsbilanz wesentlich größer ist als die der natürlichen Bevölkerungsentwicklung.

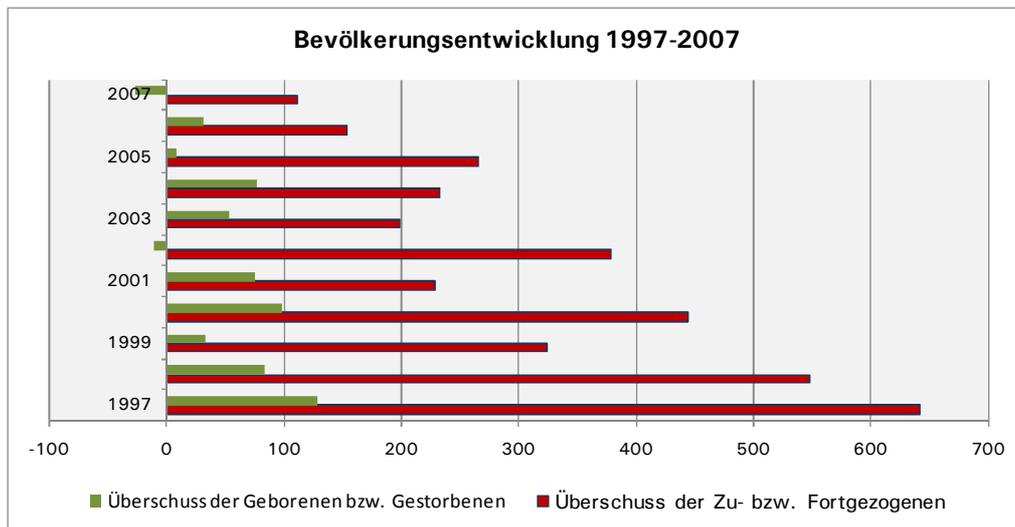


Abbildung 8 Bevölkerungsentwicklung in Rheda-Wiedenbrück 1997-2007 (IT NRW 2010)

Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur in den vergangenen Jahren verdeutlicht die Abbildung „Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen“. Der Anteil der unter 18-jährigen an der Gesamtbevölkerung hat sich seit 1992 kaum verändert und liegt bis 2007 bei ca. 20%. Dass dieser Anteil seit 1992 stabil gehalten werden konnte, liegt insbesondere an der Zuwanderung von Familien bzw. Erwachsenen im so genannten Familiengründungsalter. Der Anteil der 18- bis 30-jährigen ist von 1992 von 20% auf 14% im Jahr 2007 gesunken. Angestiegen ist hingegen der Anteil der 30- bis 50-Jährigen. Er nimmt von 1992 bis 2007 von 26% auf 31% zu. Der Anteil der 50- bis 65-jährigen hat in Rheda-Wiedenbrück von 1992 bis 2007 von 20% auf 16% leicht abgenommen, wohingegen der Anteil der über 65-jährigen von 15% auf 19% angestiegen ist.

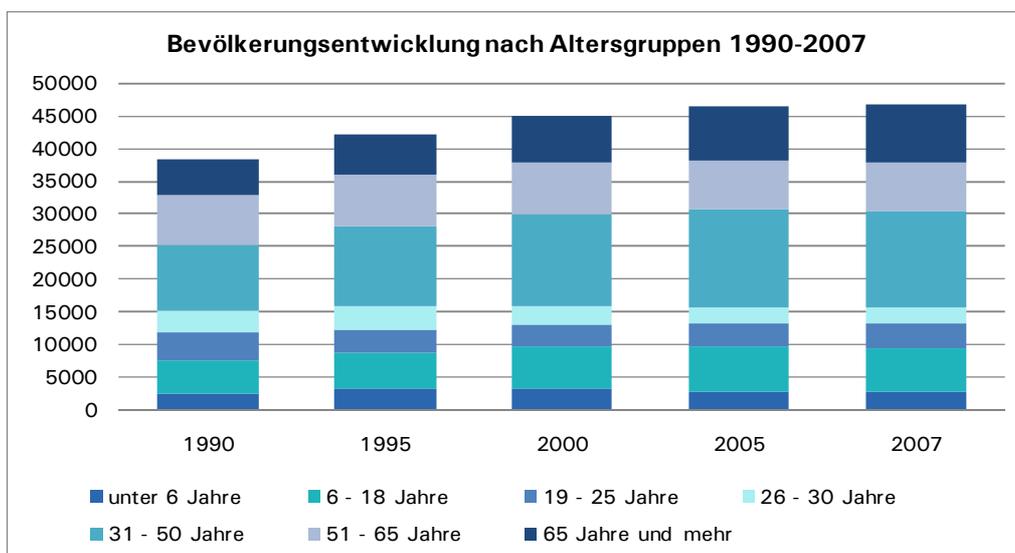


Abbildung 9 Bevölkerungsentwicklung in Rheda-Wiedenbrück nach Altersgruppen (IT NRW 2010)

Die insgesamt positive Entwicklung der Stadt Rheda-Wiedenbrück ist in den einzelnen Stadtteilen unterschiedlich verlaufen. Bei Betrachtung der vergangenen Jahre 1984-2008 ist festzuhalten, dass der gesamte Stadtteil Wiedenbrück 36 % an Einwohnern hinzugewonnen hat. Heute leben hier etwas mehr als 21.000 Einwohner. Das Wachstum, das gegenwärtig noch zu verzeichnen ist, findet vor allem in den beiden Stadtteilen Rheda und Wiedenbrück statt.

Die Entwicklungen für den abgegrenzten Untersuchungsraum des Integrierten Handlungskonzeptes Historischer Stadtkern Wiedenbrück zur Bevölkerung können aufgrund der Datelage nur begrenzt und für die letzten zehn Jahre dargestellt werden. Im Fall der Betrachtung der für diesen Raum zur Verfügung stehenden Zahlen zur Veränderungen in den verschiedenen Altersgruppen fällt auf, dass der Anteil der Einwohner im Familiengründungsalter rückläufig ist, wobei der Anteil der Bewohner in den älteren Jahrgängen zunimmt.

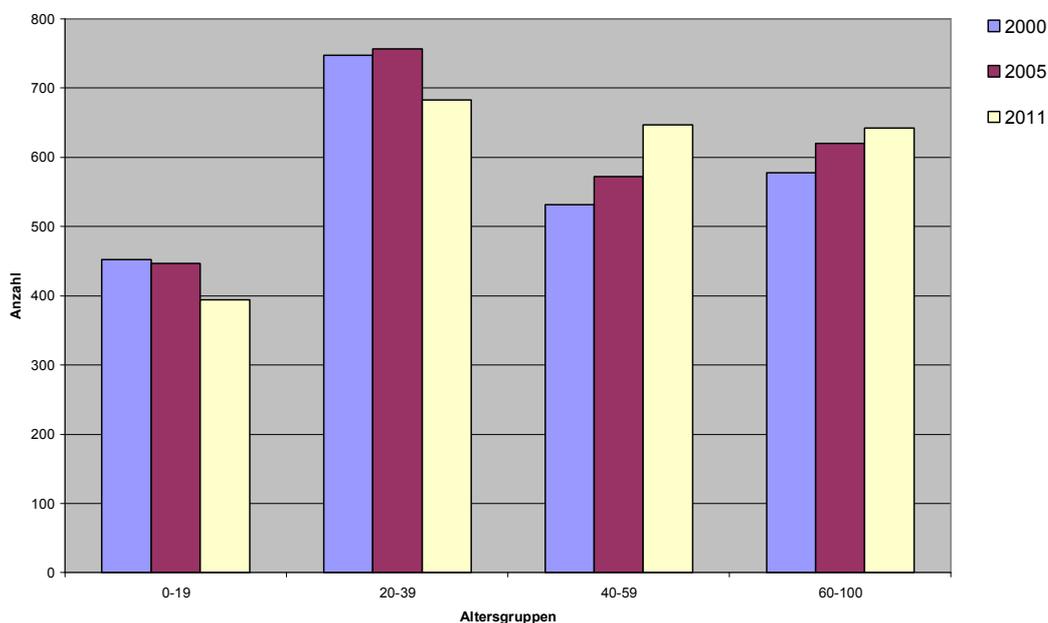


Abbildung 10 Altersentwicklung im Untersuchungsgebiet (eigene Darstellung)

Dies kann u.U. auf die Ausweisung von Bauland außerhalb des historischen Stadtkernes zurückgeführt werden. Innerhalb des Stadtkernes gibt es nur eine begrenzte Entwicklungsmöglichkeiten zur Erfüllung von Wohnwünschen für junge Familien. Im Stadtkern selbst steigt der Anteil der älteren Generationen an, so dass hier ein Augenmerk auf die Bedürfnisse dieser Bevölkerungsgruppen gelegt werden muss. Eine aktuelle Umfrage zu Wohnwünschen im Alter haben ergeben, dass viele Senioren in ihren Gebäuden verbleiben wollen (Stadt Rheda-Wiedenbrück, Fachbereich Bauverwaltung, 2010).

In der jüngeren Vergangenheit sind von verschiedenen Institutionen Bevölkerungsprognosen bzw. -vorausberechnungen für die Stadt Rheda-Wiedenbrück erstellt und veröffentlicht worden. Für Rheda-Wiedenbrück liegen folgende Prognosen vor und sind den weiteren Aussagen zu Grunde gelegt worden:

- Bevölkerungsprognose der Bezirksregierung Detmold, 2004,
- Bevölkerungsprognose der Bertelsmann Stiftung, 2006,
- Bevölkerungsvorausberechnung von IT NRW, 2009,

- Bevölkerungsvorausberechnung der Pro Wirtschaft GmbH Gütersloh, 2007.

Die verschiedenen Prognosen machen deutlich, dass die Bevölkerung in Rheda-Wiedenbrück ohne Wanderungsgewinne in den nächsten Jahren abnehmen wird.

Ein uneinheitliches Bild zeigen die Prognosen bei der Frage, mit wie vielen Wanderungsgewinnen in den nächsten Jahren zu rechnen ist. Die Prognosen reichen von einem deutlichen Anstieg wie in den vergangenen Jahren bis hin zur Stagnation der Bevölkerung. Die Frage der Zuwanderungen hängt jedoch auch stark von planerischen Entscheidungen ab (z.B. wie viel Bauland zu welchen Preisen angeboten wird) sowie von den Anstrengungen, die eine Stadt beim Werben um Neubürger unternimmt. Vor allem die aktuelleren Prognosen der Bertelsmann Stiftung und des IT NRW gehen von einem moderaten Wachstum für die nächsten Jahre aus.

Vor diesem Hintergrund und angesichts der Tatsache, dass die Gewinnung neuer Einwohner auch erhebliche Ressourcen im Wettbewerb mit anderen Städten bindet, wird ein moderates Wachstum der Gesamtbevölkerung von ca. 4% bis zum Jahr 2030 als realistische und auch verträgliche Perspektive für Rheda-Wiedenbrück gesehen. Ein zentrales Ziel ist dabei, generell von Einzelanpassungen abgesehen, die bestehende städtische Infrastruktur auszulasten und zu erhalten.

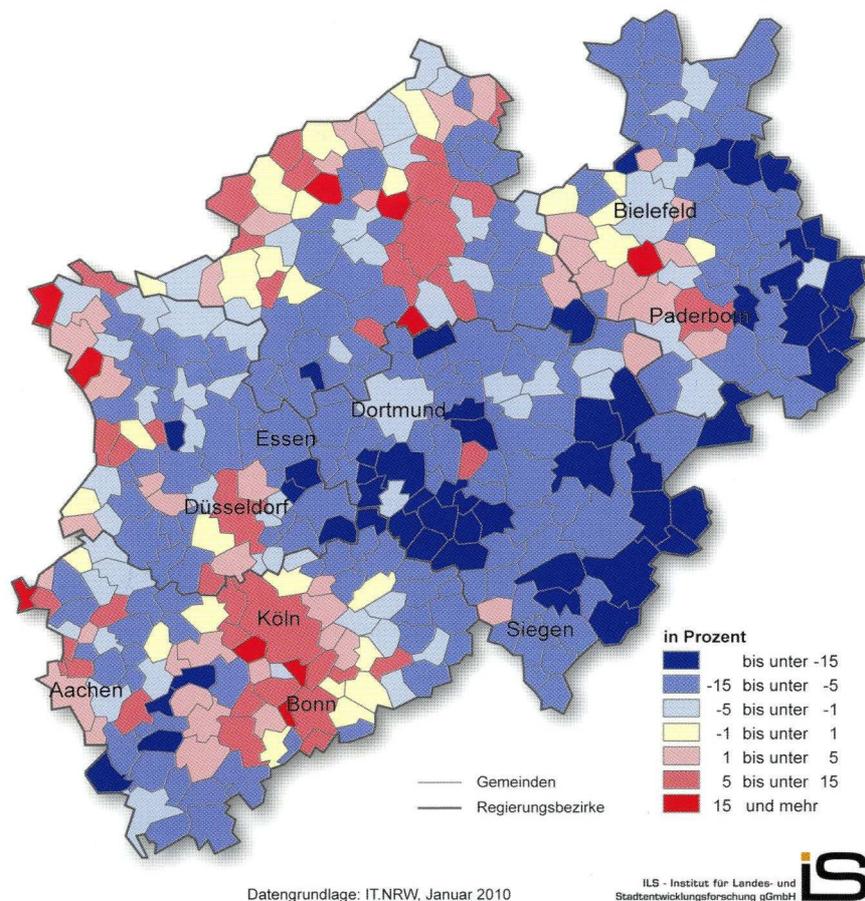


Abbildung 11 Bevölkerungsvorausberechnung NRW 2008 – 2030 (ILS 2010)

Somit kann für die Gesamtstadt Rheda-Wiedenbrück das Fazit gezogen werden, dass die Bevölkerungsentwicklung zunächst moderat verlaufen wird und somit nicht mit den städtebaulichen Auswirkungen wie in Städten mit einem starken Bevölkerungsrückgang zu rech-

nen ist. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Rheda-Wiedenbrück sich auf dieser Prognose „ausruhen“ kann“. Die in Rheda-Wiedenbrück zu erwartenden Veränderungen der Alterstruktur entsprechen dem landesweiten Trend einer alternden Bevölkerung. Der Anteil der über 65-jährigen wird zunehmen, während die Zahl der Kinder und Jugendlichen langfristig rückläufig ist.

Die demografische Entwicklung ist eng verknüpft mit der Haushaltsentwicklung und der Entwicklung des Wohnungsmarkts. Der Anstieg der Bevölkerung der letzten Jahre hat auch einen Anstieg der Zahl der Wohnungen in Rheda-Wiedenbrück zur Folge. Die Zahl der Wohnungen ist von knapp 14.000 Wohnungen im Jahr 1990 auf knapp 19.500 im Jahr 2008 angewachsen (Rheda-Wiedenbrück 2010).

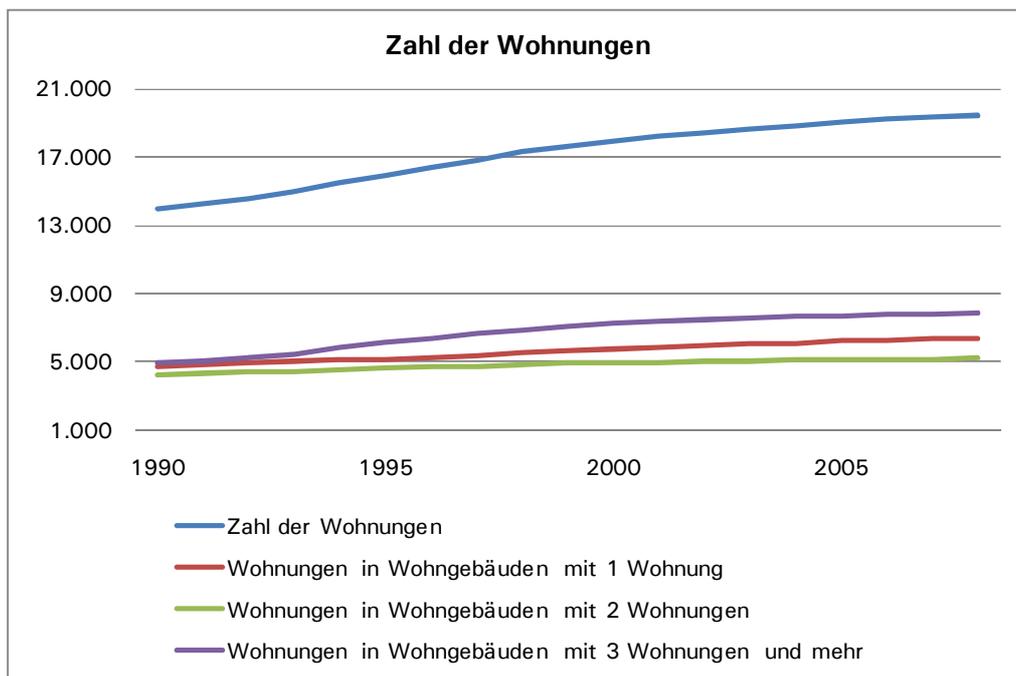


Abbildung 12 Anzahl der Wohnungen in Rheda-Wiedenbrück (IT NRW 2009)

Im Jahr 2008 befinden sich 6.364 Wohnungen in Wohngebäuden mit nur einer Wohnung, 5.204 in Wohngebäuden mit zwei Wohnungen und 7.881 in Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen. Die Abbildung zeigt, dass der Bestand an Wohnungen in allen drei Bauformen in den letzten Jahren zugenommen hat, die stärkste Zunahme ist jedoch bei den Wohnungen in Gebäuden mit drei und mehr Wohnungen zu verzeichnen. Der Anteil der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern liegt bei 59,5% (WfA Anstalt der NRW.BANK 2008). Der Wert rangiert damit laut Demografiebericht der Bertelsmann Stiftung unter dem Wert des Kreises Gütersloh (62,3%) und deutlich über dem Wert Nordrhein-Westfalens (42,8%).

Der überwiegende Bestand der Wohnungen ist vor 1987 errichtet worden. Ab 1988 sind in dem Zeitraum von 1988 bis 1998 noch 20% der Wohnungen und nach 1999 lediglich 8% des Wohnungsbestands hergestellt worden (WfA Anstalt der NRW.BANK 2008). Diese Zahlen deuten darauf hin, dass in Rheda-Wiedenbrück die Modernisierung von Wohnungen und Gebäuden z.B. in energetischer Hinsicht ein wichtiges Thema darstellen wird, um auch die älteren Wohnungsbestände dauerhaft als attraktiven Wohnraum nutzen zu können.

Eine von der Stadt Rheda-Wiedenbrück beauftragte Studie zu gefördertem Wohnraum in Rheda-Wiedenbrück (Planersocietät Dortmund 2009) hat ergeben, dass insgesamt in der jüngeren Vergangenheit in Rheda-Wiedenbrück kein erkennbarer Mangel an Wohnraum festzustellen ist. Kurz- bis mittelfristig besteht jedoch Bedarf an zusätzlichem Wohnraum, da auch die Anzahl der Haushalte weiter ansteigen wird. Es wird festgestellt, dass vor allem im Segment preiswerter kleiner Wohnungen zukünftig eine erhöhte Nachfrage zu erwarten ist. Außerdem ist damit zu rechnen, dass auf Grund der demografischen Entwicklung der Bedarf an seniorengerechtem Wohnraum, auch im preiswerten Segment, zunehmen wird. Zum Leerstand gibt es keine Erhebung, jedoch können im Historischen Stadtkern Wiedenbrück eine Vielzahl von Gebäuden ausgemacht werden, die in den oberen Stockwerken nicht bewohnt sind.

Neben dem Bedarf im Bereich der preiswerten, kleinen Wohnungen wird zudem festgestellt, dass kinderreiche Familien in Rheda-Wiedenbrück auf dem Wohnungsmarkt nicht ausreichend versorgt sind.

Dem gegenüber hat die Studie ergeben, dass heute vor allem Wohnungen mittlerer Größe angeboten werden. Wohnungen geringer Größe oder sehr große Wohnungen sind nur in geringem Umfang vorhanden. Die Neubautätigkeit im Mietwohnungsbau ist deutlich zurückgegangen.

Von der Stadt Rheda-Wiedenbrück ist aufbauend auf den Ergebnissen der Studie zu gefördertem Wohnraum zudem der Wohnraumbedarf von Senioren im Rahmen der Studie „Wohnen im Alter in Rheda-Wiedenbrück“ gezielt untersucht worden. Die Befragung der Senioren hat ergeben, dass insbesondere Personen, die in einem Eigenheim oder einer Eigentumswohnung leben, diese Wohnform auch in Zukunft beibehalten möchten. Je nach Altersklasse haben dies zwischen 68% und 89% der Bewohner von Eigenheimen angegeben und zwischen 44% und 66% der Bewohner von Eigentumswohnungen.

Sofern die bisherige Wohnform beibehalten werden soll, spielt für einen überwiegenden Anteil der Befragten der seniorengerechte Umbau eine wichtige Rolle. Besonders bei den Bewohnern der Eigenheime zeigt sich ein klares Bild: in allen Altersgruppen wünschen über 70% einen seniorengerechten Umbau der bisherigen Wohnung. In Mietwohnungen ist der Wunsch, die bisherige Wohnform beizubehalten, deutlich geringer (Stadt Rheda-Wiedenbrück, Fachbereich Bauverwaltung, 2010).

Bei steigendem Altersdurchschnitt ändern sich die infrastrukturellen Bedürfnisse. Hier ist ein besonderes Augenmerk auf die Sicherung wohnortnaher Grundversorgung zu richten.

Die demografische Entwicklung hat auch Auswirkungen auf den Bildungsbereich. Die Stadt Rheda-Wiedenbrück verfügt über insgesamt 18 Schulen, davon:

- neun Grundschulen
- acht weiterführende Schulen
- eine Förderschule für Lernbehinderte

Bei der Erstellung des aktuellen Schulentwicklungsplans (Dr. Garbe Consult 2009) ist die Bevölkerungsentwicklung von 2007/2008 bis 2014/2015 zu Grunde gelegt worden. Als Folge der demografischen Entwicklung verliert die „Doppelstadt“ in diesem Zeitraum im Primarbereich (Grundschulen) insgesamt sieben Klassen im gesamten Stadtgebiet.

Im Untersuchungsgebiet Historischer Stadtkern Wiedenbrück liegt die Michael-Ende-Schule. Für diese Grundschule stellt sich die Situation wie folgt dar:

- Von 2007/2008 bis 2014/2015 sinkt die Schülerzahl.
- Die Michael-Ende-Schule kann keine stabile Zweizügigkeit erreichen.

Vor diesem Hintergrund des Schulentwicklungsplans wurde beschlossen, aufgrund der Entwicklung der Schülerzahlen der Michael-Ende-Schule die Auflösung der Schule vorzunehmen. Im angrenzenden Ratsgymnasium in Wiedenbrück wird auch ein kontinuierliches Absinken der Schülerzahl erwartet. Zurzeit herrscht jedoch noch eine Raumknappheit. In den ersten Jahren kann die Schule auf Klassenzimmer der Michael-Ende-Schule zurückgreifen, eine Entspannung der Raumsituation wird erst im Jahr 2013/2014 prognostiziert (Rheda-Wiedenbrück 2010).

2.3. Verkehrsinfrastruktur

Die Stadt Rheda-Wiedenbrück ist verkehrlich optimal in die Region eingebunden. Die Autobahn A 2 (Ruhrgebiet – Hannover – Berlin) verläuft von Westen nach Osten zwischen den beiden großen Stadtteilen. Rheda-Wiedenbrück verfügt über zwei Autobahnanschlüsse im Westen und Osten des Stadtgebiets. Diese Anbindung stellt einen sehr wichtigen Standortfaktor für die Ansiedlung und Entwicklung von Industrie- und Gewerbebetrieben dar.

Rheda-Wiedenbrück verfügt außerdem über ein ausgeprägtes Netz an Straßen mit regionaler und überregionaler Bedeutung (Abb. 13).

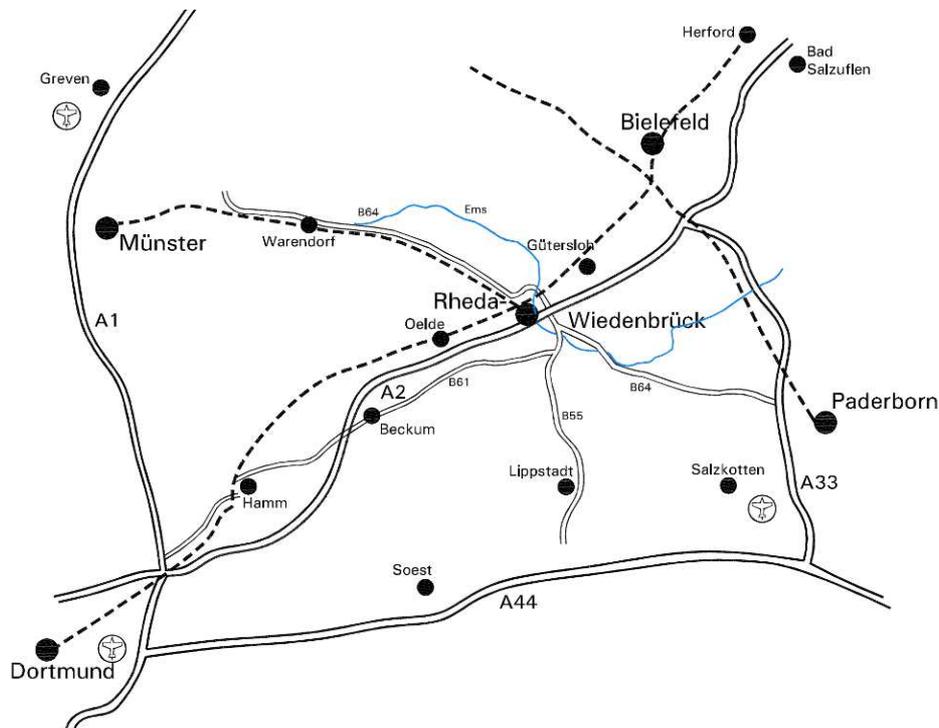


Abbildung 13 Lage im Raum (Masterplan 2020 +)

Die Doppelstadt verfügt über einen eigenen Bahnhof, der nördlich des Rhedaer Zentrums liegt. Die Abzweige nach Lippstadt und Paderborn über Wiedenbrück sind vor einigen Jahren stillgelegt und zum Teil entfernt worden. In einem wesentlichen Abschnitt sind die Trassen inzwischen bereits als Radwegverbindung vom Bahnhof Rheda nach Wiedenbrück umgenutzt worden. Diese Nachnutzung kommt auch dem geänderten Mobilitätsverhalten, nach welchen die Radnutzung zunimmt, entgegen.

Die durch Rheda verlaufende Bahnstrecke stellt die Hauptverbindung zwischen dem Ruhrgebiet und dem Rheinland im Südwesten und Hannover sowie Berlin im Nordosten dar. Neben der intensiven Nutzung der Trasse für den Personennahverkehr werden auf der Strecke viele Güter transportiert. Sie ist daher tags und nachts etwa im gleichen Umfang frequentiert.

Rheda-Wiedenbrück verfügt als Stadt in einer eher ländlich geprägten Region insgesamt über ein entsprechend ausgebautes ÖPNV-Netz für eine Mittelstadt. Im Stadtgebiet verkehren sieben Buslinien und zwei Taxibusse, die auch die umliegenden Städte und Gemeinden anbinden. Defizite bestehen bei den innerstädtischen Verbindungen zwischen den Kernen der Doppelstadt Rheda und Wiedenbrück sowie der Taktung (Rheda-Wiedenbrück 2010).

Die Verkehrsflughäfen Münster/Osnabrück, Hannover und Dortmund sind mit dem Auto in ca. einer Stunde zu erreichen, der Paderborner Flughafen in ca. 45 Minuten. Der nächste größere Flughafen mit interkontinentalen Verbindungen ist Düsseldorf, zu dem die Fahrzeit sowohl mit dem Auto als auch mit dem Zug ca. zwei Stunden beträgt.

Die Erschließung des Historischen Stadtkerns Wiedenbrück verläuft vornehmlich über die Wasserstraße und die Lange Straße. Diese Straßen nehmen sowohl den Ziel- und Quellverkehr als auch den Durchgangsverkehr auf. Dies führt zu einer starken Belastung des Untersuchungsgebietes. Als Entlastung wird derzeit der Südring als Ringschluss um die Innenstadt Wiedenbrück geplant-. Die Umsetzung wird jedoch noch Jahre in Anspruch nehmen.

Rheda-Wiedenbrück verfügt über ein gutes Freizeitradwegenetz, das durch Wege im Außenbereich ergänzt wird. Die Strecken führen durch eine abwechslungsreiche Kulturlandschaft am Fuß des Teutoburger Walds im Übergang zur münsterländischen Parklandschaft. Da ihre Linienführung meist abseits der Hauptverkehrsstraßen verläuft, schaffen sie gute Voraussetzungen zu einer aktiven Erholung im Landschaftsraum.

Einige überregionale Radrouten mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten, wie bspw. der Emsradweg, der Westfalenradweg oder der Radweg Historische Stadtkerne, durchqueren das Stadtgebiet (Rheda-Wiedenbrück 2010).

2.4. Wirtschaft

Für die wirtschaftliche Entwicklung war und ist die unmittelbare Lage an der Autobahn A2, welche die wichtigste Ost-West-Verbindung für den Individual- und Güterverkehr in Deutschland darstellt, wesentlich. Zudem stellt die räumliche Nähe zu den Flughäfen Hannover, Dortmund, Münster-Osnabrück und Paderborn, die in maximal einer Stunde zu erreichen sind, ein Standortvorteil dar.

Mit ihrer zentralen Lage in der Region Ostwestfalen-Lippe und der unmittelbaren Anbindung an die Autobahn weist die Stadt eine vielfältige Wirtschaftsstruktur auf. Als Leitbranchen sind die Möbelindustrie, der Fahrzeug- und Maschinenbau sowie die Fleischindustrie zu nennen. Unternehmen wie bspw. Venjakob, Westfalia, FK-Trailer und Propheete im Bereich Fahrzeug- und Maschinenbau, interlübke, COR, Garant-Möbel, der 3-C-Gruppe und Musterring aus der Möbelindustrie oder B.& C. Tönnies Fleischwerk GmbH & Co. als eine der größten fleischverarbeitenden Betriebe in Europa sind wichtige Vertreter ihrer Wirtschaftszweige und machen den Standort Rheda-Wiedenbrück überregional bekannt.

Diese Leitsortimente erklären auch den mit ca. 40% überdurchschnittlich hohen Anteil im Bereich des verarbeitenden Gewerbes. Im Vergleich zum Landes- und Bundesdurchschnitt stellt sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt gut dar (Pro Wirtschaft GT GmbH 2011).

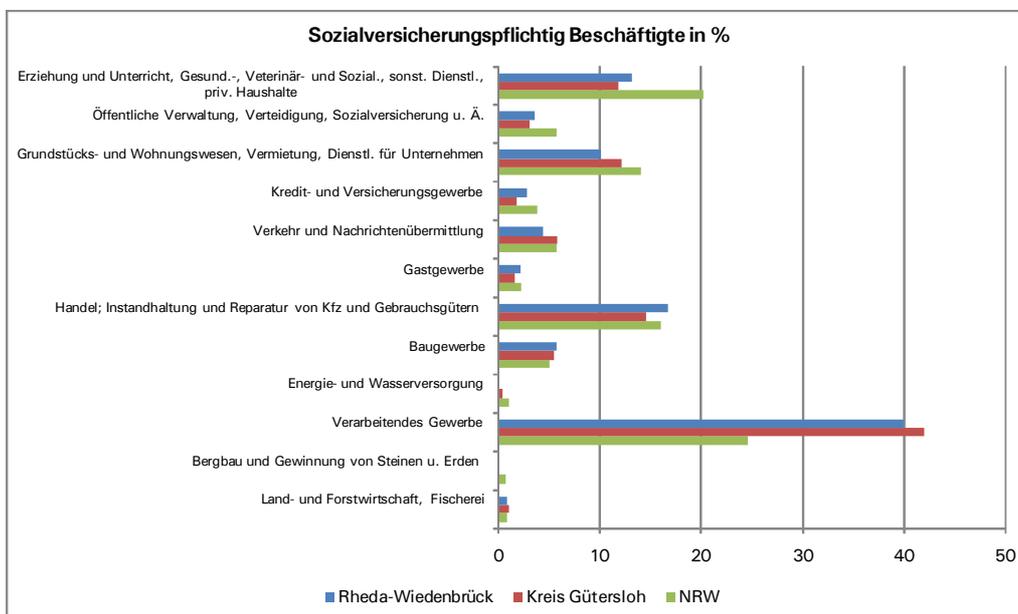


Abbildung 14 Anzahl der Beschäftigten in den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen in%, Stand 30.06.2006 (IT NRW 2009)

Neben den gewerblichen Ansiedlungen im zentralen Siedlungsbereich der Doppelstadt ist das interkommunale Gewerbegebiet AUREA, welches direkt an der A2 liegt, ein herausragendes Beispielprojekt für die Zusammenarbeit von drei Kommunen, zwei Kreisen und zwei Regierungsbezirken. Es liegt unmittelbar an der A 2 und verfügt über einen eigenen

Autobahnanschluss. Die Industrie- und Gewerbeflächen dienen der Unterbringung von Produktions-, Logistik- oder Dienstleistungsunternehmen mit hohem Emissionspotenzial.

Die Stadt Rheda-Wiedenbrück verzeichnet in den letzten Jahren eine leicht negative Arbeitsplatzentwicklung, weist insgesamt aber eine relativ gute Ausstattung mit Arbeitsplätzen auf. Am 30.06.2007 sind in Rheda-Wiedenbrück 14.756 Menschen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. 1998 gibt es noch 15.650 Beschäftigte am Arbeitsort, so dass bis 2007 eine Abnahme von ca. 6% erfolgt ist.

Der Kreis Gütersloh weist am 30.06.2007 eine Arbeitslosenquote von 6,5% auf, im Mai 2009 liegt sie bei 5,4%. Die Arbeitslosenquote 2007 befindet sich im Vergleich zu Deutschland (8,2%) und NRW (9%) deutlich darunter (Bundesagentur für Arbeit (2009)). Dies verdeutlicht die verhältnismäßig gute Lage auf dem Arbeitsmarkt im Kreis Gütersloh.

Rheda-Wiedenbrück weist mit dem weitgehend erhaltenen Historischen Stadtkern Wiedenbrück und der teilweise erhaltene historischen Altstadt Rhedas, der Flora-Westfalica und der attraktiven landschaftlichen Umgebung einige touristische Potenziale auf. Neben der Gastronomie ist das Beherbergungsgewerbe ein zentraler Indikator für die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus.

Das Zentrenkonzept der Stadt Rheda-Wiedenbrück aus dem Jahr 2008 hat die Situation des Einzelhandels umfangreich analysiert. Deutlich wird, dass sich die Struktur der Doppelstadt auf die räumliche Verteilung der Einzelhandelsangebote auswirkt. Durch die fehlende räumliche Mitte hat sich nicht ein starkes Mittelzentrum ausgebildet, sondern die jeweiligen Stadtkernen sowie ein Bereich in der Zwischenstadt übernehmen die wichtigste Versorgungsfunktion. Die Struktur der Doppelstadt bringt Probleme bei der räumlichen Verteilung der Einzelhandelsbetriebe mit sich. Rheda-Wiedenbrück hat sich im Einzelhandel im Spannungsbereich der Städte Gütersloh und Bielefeld nicht als starkes Mittelzentrum ausgebildet.

Die Kaufkraftkennziffer liegt laut Pro Wirtschaft GT GmbH im Jahr 2010 bei 102,8 %. Damit liegt die Stadt im Vergleich zu anderen Kommunen aus dem Kreis Gütersloh im Mittelfeld, die benachbarte Stadt Rietberg und die Gemeinde Herzebrock-Clarholz liegen mit 100,90 bzw. 101,57 jedoch darunter, die Stadt Gütersloh mit 106,71 darüber (Pro Wirtschaft GT GmbH 2011).

Im Stadtkern von Wiedenbrück und damit im Untersuchungsgebiet für das Integrierte Handlungskonzept sind traditionell die Wirtschaftszweige Handel, Dienstleistung und Verwaltung stark vertreten.

Die Wiedenbrücker Innestadt lässt sich ein zentraler Standortbereich für Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzungen ausmachen, der Hauptgeschäftsbereich. Er erstreckt sich im Wesentlichen zwischen Wasserstraße und Lange Straße und wird nach Norden und Süden durch die historischen Wallanlagen begrenzt. Wichtigste Einzelhandelslage des Hauptgeschäftsbereichs sind die befahrbare Lange Straße und die Straße Klingelbrink. Sie bilden eine etwa L-förmige Einzelhandelsstruktur aus. Weiter von Bedeutung sind darüber hinaus die Wichernstraße, die Beckerpassage und die Marienstraße sowie die Kirchstraße. Sie bilden zusammen die Nebenlagen. Die Fußgängerzone beschränkt sich auf den Kirchplatz, Markt und teilweise den Klingelbrink.

In der Innenstadt von Wiedenbrück sind rund 120 Einzelhandelbetriebe angesiedelt, die zusammen einen Anteil von rund 29 % des Einzelhandels in Rheda-Wiedenbrück ausmachen.

Insgesamt befinden sich in der Innenstadt von Wiedenbrück damit rund 11.400 m² Verkaufsfläche, was nur einem Anteil von 14 % an der Gesamtverkaufsfläche entspricht.

Entsprechend der kleinteiligen Bebauungsstruktur ist auch die Angebotsstruktur weitgehend kleinteilig. Der Einzelhandel ist weitgehend durch inhabergeführte Einzelhandelsanbieter geprägt, vereinzelt finden sich Filialanbieter. Auffällig ist darüber hinaus jedoch das große Angebot hochwertiger Waren. Auch die Außendarstellung ist dementsprechend hochwertig (Junker / Kruse 2009).

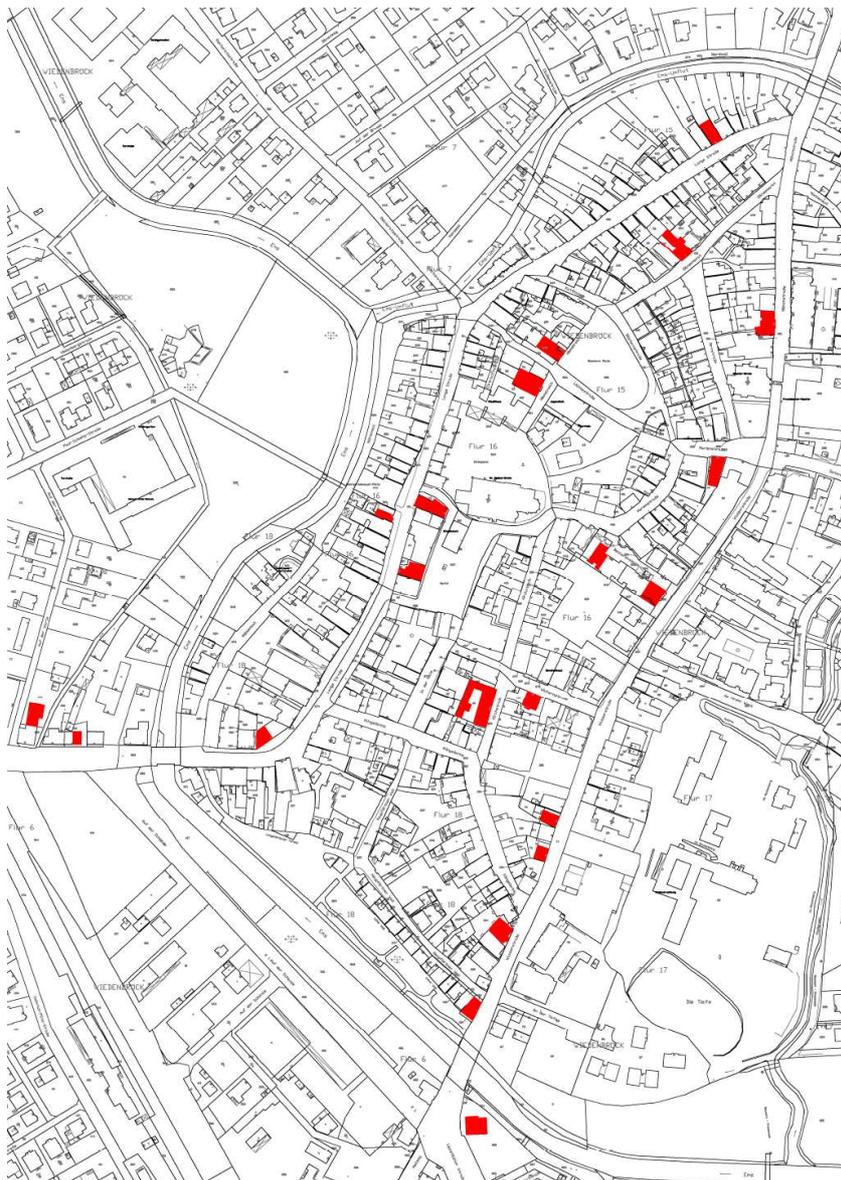


Abbildung 15 Leerstände im Historischen Stadtkern Wiedenbrück (eigene Erhebung)

Ladenleerstände sind Ausdruck ökonomischer Veränderungen und werden im Wesentlichen durch sich verändernde Geschäftsbedingungen auf der Angebots- und/oder Nachfrageseite bedingt, die entweder den Betrieb selber oder den Standort des Betriebes betreffen. Ladenleerstände, verursacht durch zum Teil einzelbetriebliche Entscheidungen, aber auch durch Veränderungen am Mikrostandort, haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen und in einigen Städten bereits ein alarmierendes Ausmaß angenommen.

Auch der Historische Stadtkern Wiedenbrücker bleibt von dieser Entwicklung nicht unberührt. Hierbei handelt es sich um Leerständen und Nutzungswechsel, die vor allem in den

Nebenlagen wie der Wasserstraße und Wichernstraße auf den gewerblichen Flächen auftreten. Durch diese Entwicklung verlieren die Lagen ihre Bedeutung als Einzelhandelsstandort. Häufig werden mindertwertige Nutzungen, wie Spielhallen oder Wettbüros, als Nachnutzungen angefragt. Dies führt zu einem Funktionsverlust der Innenstadt in diesen Bereichen.

Der Anteil an leerstehenden Ladenlokalen ist hauptsächlich auf die größtenteils sehr kleinteilige Struktur der Ladenlokale (insbesondere in den zentralen Bereichen) zurückzuführen, da



diese in vielen Fällen nicht den aktuellen Flächenansprüchen des Einzelhandels genügen, so dass sich eine weitere Nutzung in vielen Fällen als schwierig erweist. Anbei wurden in die Karte die gewerblichen Leerstände aufgenommen,

Abbildung 16 Leerstand Mönchstraße

die von Außen erkennbar sind (Stand 08/2011).

2.5. Stadtgrün

Für den Naturhaushalt der Stadt Rheda-Wiedenbrück hat die Emsaue mit den begleitenden Grünflächen und insbesondere mit dem Landesgartenschau Gelände eine besondere Bedeutung. In dem Nebeneinander von gärtnerisch gestalteten und naturbelassenen Bereichen bestehen heute Biotop für unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten. Die Auenbereiche sorgen für ein gesundes und ausgeglichenes Stadtklima, indem sie Feuchtigkeit in die Atmosphäre abgeben. Sie bieten bei Hochwasser zusätzlichen Retentionsraum. Auch führen die in diesen Bereichen verbliebenen funktionstauglichen Böden die Niederschläge mit zeitlicher Verzögerung dem Grundwasser zu und sorgen so für ausgewogene Grundwasserstände.

Neben diesen Eigenschaften dienen die Grünbereiche entlang der Ems auch der Erholung des Menschen und geben ihm Gelegenheit, Flora und Fauna zu beobachten.

Das Landschaftsbild wird durch kleinere landwirtschaftlich genutzte Flächen mit eingestreuten Waldflächen geprägt. Baumreihen und Heckenstrukturen sowie Hofstellen im Außenbereich, die meist von altem Baumbestand umgeben sind, verleihen der nahezu ebenen Landschaft einen parkartigen Ausdruck.



Abbildung 17 Umflut

Der Untersuchungsraum wird durch die geschleiften Wallanlagen geprägt, die als Grüngürtel um den historischen Kern angelegt wurden. Über diesen umlaufenden Gürtel, der sich entlang der Ems und der Umflut zieht, werden auch die weiteren Grünflächen in Wiedenbrück wie das Stadtholz oder das Gelände der Landesgartenschau angeschlossen und bieten somit ein attraktives Erschließungsnetz.

Innerhalb des historischen Stadtkerns finden sich Straßenbegleitgrün und Gärten, die das Erscheinungsbild prägen. In den Gartenbereichen sind aber auch versiegelte und mindergenutzte Flächen vorzufinden, die das historische Ortsbild nicht positiv prägen.

Das flache Relief im Umfeld ermöglicht von fast allen Himmelsrichtungen einen Blick auf die Silhouette der Stadt. In östlicher Richtung wird dieser Blick durch die auf einem Damm verlaufende Bundesstraße B 61/B 64 versperrt.

3. Bestandsanalyse

3.1. Fokus Stadtraum und Denkmalschutz

Im Stadtkern von Wiedenbrück stellt die hier fast vollständig überkommene historische Altstadt ein besonders wertvolles Potenzial dar. Der Grundriss des frühen Mittelalters mit einer mittelalterlichen Stadterweiterung ist erhalten. Schon früh wurden Wiedenbrück die Münz-, Markt- und Zollrechte verliehen, wodurch Wiedenbrück wirtschaftliche Bedeutung erlangte. Begünstigt wurde diese Entwicklung außerdem durch die Lage an wichtigen Verkehrswegen. Besonders prägend für das heutige Stadtbild sind die mit Schnitzarbeiten ausgestatteten Ackerbürgerhäuser des 16. und frühen 17. Jahrhunderts.

Der Historische Stadtkern Wiedenbrücks ist mit seinen rund 130 denkmalgeschützten Objekten Wohnstandort. Er bietet ein hochwertiges Angebot im Bereich Gastronomie und Hotelwesen und ist aufgrund seiner kleinteiligen, überwiegend inhabergeführter Läden attraktiver Einzelhandelsstandort. Diese Mischung in der historischen Bausubstanz macht Wiedenbrück gleichzeitig zum Anziehungspunkt für Touristen. Wiedenbrück unterscheidet sich dadurch stark vom Stadtkern Rheda. Wiedenbrück ist Mitglied der AG Historische Stadt- und Ortskerne des Landes Nordrhein-Westfalen, die es sich zum Ziel gesetzt hat, über den Erfahrungsaustausch der Experten im Netzwerk die Bewältigung der vielfältigen Aufgaben zu ermöglichen, die mit den besonderen Anforderungen an den Erhalt des kulturellen Erbes aber auch dessen behutsamer und zukunftsorientierten Weiterentwicklung verbunden sind.

Trotz der guten Ausgangssituation bestehen auch in Wiedenbrück deutliche Defizite bei der Attraktivität des öffentlichen Raums. In Bezug auf Charakter und Wirkung der heutigen Räume im historischen Kern ist zu beachten, dass viele bereits vor mehr als zwei Jahrzehnten oder länger saniert worden und sie somit teilweise in die Jahre gekommen sind. Daher ergibt sich in Teilen der Bedarf, umfassende Neugestaltungen vorzunehmen. Auch stehen die Eigentümer privater Denkmäler vor der Herausforderung, die Substanz zu sichern und zeitgemäß zu gestalten. Unübersehbar ist teilweise ein erheblicher Sanierungsstau. Sich ändernde Rahmenbedingungen, wie bspw. geänderte Anforderungen im Einzelhandel oder die demographische Entwicklung fordern eine kritische Auseinandersetzung mit der zukünftigen Entwicklung des Historischen Stadtkerns Wiedenbrück.

Der Stadtkern gliedert sich in folgende zentrale Quartiere:

- Quartier A stellt den Hauptgeschäftsbereich des Stadtkerns mit dichtem Geschäftsbesatz in den Erdgeschosszonen und zahlreichen Dienstleistungen dar. In den Obergeschossen wird gewohnt. Teilweise sind hier aber auch Leerstände zu verzeichnen.
- In Quartier B finden sich ebenfalls noch Einzelhandel und Dienstleistungen, das Wohnen herrscht jedoch deutlich vor.
- Quartier C dient vor allem dem Wohnen und stellt jeweils eine Art Übergangsbereich zwischen dem Stadtkern und den angrenzenden Wohngebieten dar.

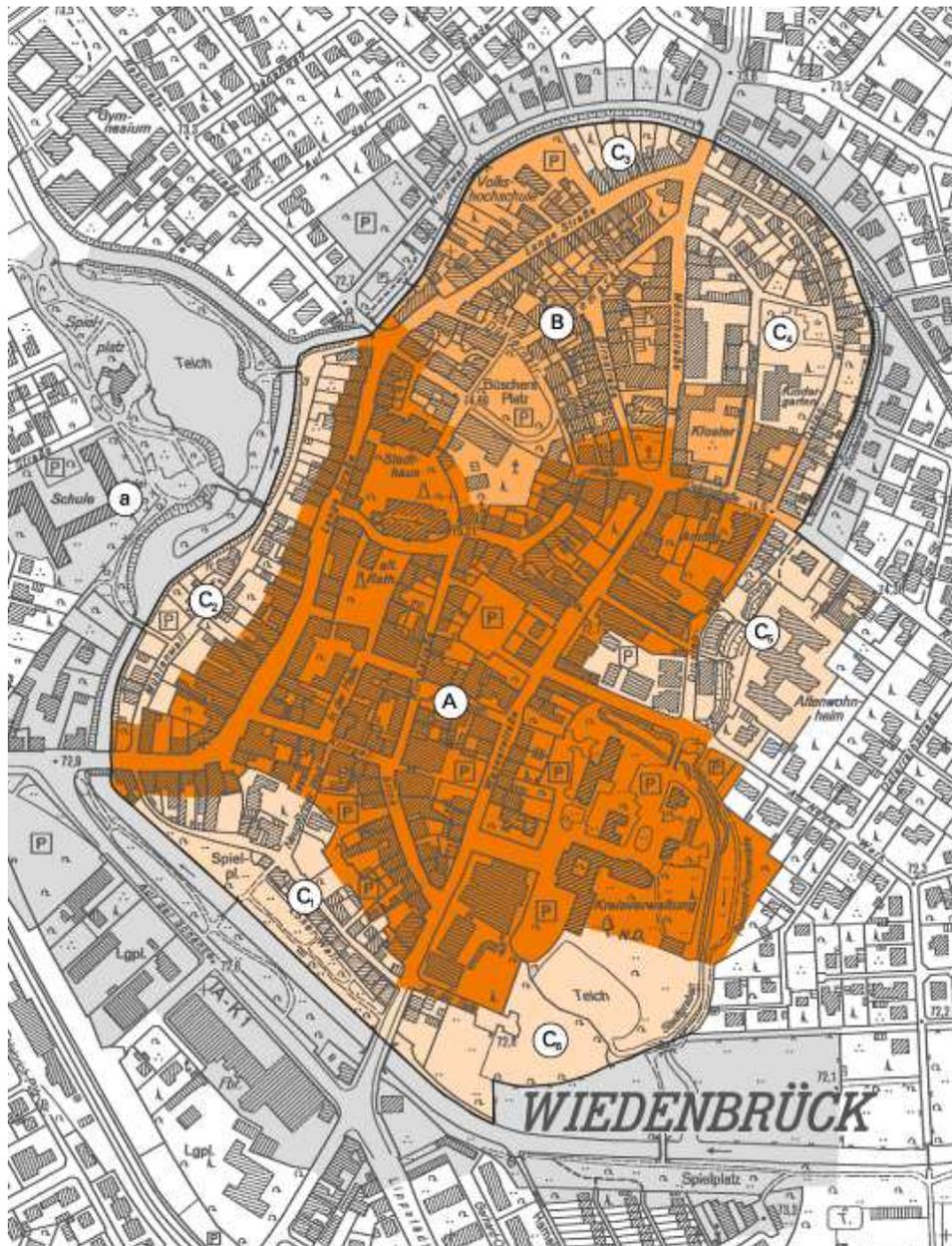


Abbildung 18 Quartiersgliederung im Stadtkern Wiedenbrück (Masterplan 2020 +)

Die historische Bausubstanz ist in allen Quartieren im Rahmen der Stadtsanierung und über Gestaltungssatzungen gesichert und weiterentwickelt worden. Im Stadtkern finden sich neben der historischen Bebauung auch Neubauten aus verschiedenen Epochen, die sich im Wesentlichen gut in die historische Struktur einfügen.

Grundsätzlich besitzt der Stadtkern von Wiedenbrück eine hohe Aufenthaltsqualität. Besonders hervorzuheben ist hier der Marktplatz, der städtebaulich eine besonders schöne Platzsituation schafft durch die Fassung mit vielen Baudenkmalern. In den Gebäuden rund um den Marktplatz sind einige Einzelhandels- aber vor allem Gastronomiebetriebe vorzufinden. In den oberen Etagen findet vorrangig Wohnen statt. Die Gebäude befinden sich überwiegend in einem guten baulichen Zustand. Aktuelle Beispiele für umfassendes privates Engagement im Bereich Denkmalschutz stellen hierbei die Gebäude In der Halle 4, Lange Straße 14 und das „Haus Ottens“ am Markt dar, welches in den vergangenen Jahren aufwendig saniert wurde und nun zum Schmuckstück der Marktplatzsituation geworden ist.



Abbildung 19 Haus Reckhaus

Das direkt an das „Haus Ottens“ angrenzende, im Volksmund als „Haus Reckhaus“ bekannte Gebäude Lange Straße 40 aus dem Jahr 1863 ist Teil des Marktensembles und ist stark renovierungsbedürftig. Das Gebäude steht seit nahezu zwei Jahrzehnten leer und bedarf einer dringenden Instandsetzung. Das zweigeschossige Haus ist sowohl zur Langen Straße als auch zum Marktplatz giebelständig ausgerichtet. Diese Giebelseiten sind im Sichtziegelmauerwerk als Schauseiten aufwändig gestaltet worden. Der Haupteingang am Marktplatz besitzt eine schöne neugotische Bogentür. Im Inneren sind noch zahlreiche originale Ausstattungen erhalten.

Genutzt wird der Platz im Sommer für Außengastronomie und kulturelle Veranstaltungen, im Herbst durch die Kirmes und im Winter durch den Weihnachtsmarkt, der weit über Wiedenbrücks Grenzen hinaus bekannt ist. Beeinträchtigt wird die Aufenthaltsqualität jedoch auch in Wiedenbrück durch das Fehlen eines einheitlichen Möblierungskonzepts für den öffentlichen Raum und für die Außengastronomie.

Das Schmuckstück Wiedenbrücks stellt die Lange Straße mit ihrer hohen Dichte an Ackerbürgerhäusern dar. Dieser pittoreske Straßenzug prägt mit seinen Fassaden den Historischen Stadtkern Wiedenbrücks und steht zu großen Teilen unter Denkmalschutz. Genutzt werden die Gebäude für Einzelhandel, Dienstleistung und Wohnen. Dieses Bild ist neben dem Engagement der Eigentümer auch auf das Fassadenprogramm der Stadt Rheda-



Abbildung 20 Marktplatz

Wiedenbrück zurückzuführen. Die Maßnahme, die nachweislich positive Eindrücke in der Bevölkerung hinterlässt, hat sich schon über Jahre im Rahmen der Städtebauförderung bewährt. So wurde durch überschlägige Erhebungen seinerzeit festgestellt, dass eine Vielzahl von stadt- und straßenbildprägenden Gebäuden im Innenstadtbereich, die zwar teilweise nicht als Baudenkmäler eingestuft sind, im äußeren Erscheinungsbild Mängel aufweisen. Dank des Programms konnten diese Mängel beseitigt werden, die ansonsten nicht behoben würden. Um das bisher erhaltene Erscheinungsbild des historischen Stadtkerns erhalten zu können, ist dieses Programm weiter fortzuführen.



Abbildung 21 Lange Straße 58

Stellenweise sind an städtebauliche markanten Stellen wie u.a. an der Langen Straße 58 und der Langen Straße 57 Eingriffe an den denkmalgeschützten Gebäude vorgenommen worden, die dazu geführt haben, dass Teile der Gebäude zurückgebaut wurden, um als Erschließungsflächen zu dienen. Dies geschah bereits Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre und somit vor der Unterschutzstellung bzw. vor Inkrafttreten des Denkmalschutzgesetzes

NRW. Da die Gefache jedoch noch vorhanden sind, besteht seitens der Unteren Denkmalbehörde der Wunsch, die Gebäudehüllen im Rahmen des Fassadenprogramms wieder ihrer ursprünglichen Gestalt entsprechend herzustellen.

Innerhalb des Historischen Stadtkerns Wiedenbrück gibt es einige Baudenkmäler bzw. Gebäude mit erhaltenswerter Substanz, die formend für diesen Bereich sind, jedoch einen hohen Instandsetzungsbedarf aufweisen. Diese Gebäude weisen einen



Abbildung 22 Wasserstraße 19

stadtbildprägenden Wert auf, den es zu erhalten gilt. Zu nennen sind die Gebäude Lange Straße 27, 29, 58 und 71, Katthagen 2, Hauptstraße 24 sowie das Haus an der Straße In der Halle 2. Zu diesen Gebäuden kann auch das Gebäude Wasserstraße 19 gezählt werden, dessen Instandsetzung nur mit starker Unterstützung von Fördergebern derzeit umgesetzt werden kann. Nach

jahrelangem Leerstand befindet sich das Gebäude in einem erbarmungswürdigen

Zustand und bedarf einer dringenden Sanierung. Anderenfalls droht unwiederbringlich der Niedergang des Gebäudes. Die Eigentümerin möchte das Gebäude instand setzen und einer neuer neuen Nutzung zuführen. Angedacht ist auch, dass benachbarte Gebäude als Erschließungsfläche mitzunutzen und so einen barrierefreien Zugang unter Erhalt der denkmalwürdigen Eigenschaften zu erzielen.

Ähnlich wird sich die Situation bei den anderen oben benannten Gebäuden gestalten, für die es nur eine Zukunft geben wird, wenn die Eigentümer bei der Renovierung fachlich wie finanziell unterstützt werden. Die Untere Denkmalbehörde beabsichtigt hierzu bauhistorische Untersuchungen mit Schadensanalysen der gefährdeten Gebäude erstellen zu lassen. Diese bilden die Grundlage, um die Gebäude modernisieren und Instand setzen zu können. Die Untere Denkmalbehörde geht davon aus, dass mit dieser Grundlage den Alt- bzw. potenziellen Neueigentümern Wege zur Instandhaltung der Gebäude aufgezeigt werden können und nicht der Weg des Abrisses und des rentablen Neubaus eingeschlagen wird.



Abbildung 23 Beckerpassage

Es wird auch in Erwägung gezogen, für diese Gebäude beispielhafte Entwürfe durch ausgewählte Architekten als Modellstudien erstellen zu lassen, die zeitgemäße Lösungen für kostengünstiges und qualitätsvolles senioren- und/oder familiengerechtes Wohnen in der Innenstadt erarbeiten. Ziel ist, das Wohnen dauerhaft im Historischen Stadtkern Wiedenbrück zu sichern. Dies setzt jedoch die grundsätzliche Bereitschaft der Eigentümer zur Umsetzung der erarbeiteten Lösungen voraus. Auf diesem Weg könnten auch Ideen für weitere Objekte entstehen, die sonst u.U. nicht oder mindergenutzt werden würden.

Die Beckerpassage liegt direkt im historischen Stadtkern und

wird durch Bauten aus den 1980er Jahren geprägt. Dieser, in Sichtweite zur Kirche St. Aegidius liegende Komplex, entwickelt sich zu einer Geschäftslage mit hohem Leerstand und minderwertigen Nutzungen. Die hiermit einhergehenden Problematiken führen wiederum bei den Anwohnern zu Unmut, so dass hier bereits das Einsetzen eines „Trading-Down-Effekts“ zu befürchten ist. Über ein Leerstandsmanagement oder die Entwicklung einer Konzeption zur besseren Nutzung der Beckerpassage, die als wichtige Verbindung zwischen Wasserstraße und Marktplatz fungiert, kann die Situation u.U. im Zusammenspiel mit den Eigentümern und Gewerbetreibenden entschärft werden.

Stärkere Brüche in Bezug auf „Städtebauliche Sünden“ gibt es in Wiedenbrück nur vereinzelt. Die konsequente Anwendung der Gestaltungssatzung hat hier zu einem einheitlichen Gebäudebestand geführt, in den sich auch die jüngeren Gebäude einfügen. Es besteht allerdings ein dringender Bedarf, die Gestaltungssatzung aus dem Jahr 1988 zu überarbeiten, da Aspekte wie bspw. die energetische Nutzung denkmalgeschützter Gebäude bzw. Festlegungen zur Gestaltungen von Werbeanlagen bislang nicht getroffen wurden. Neben den bestehenden Festlegungen zur Fassadengestaltung ist auch zu prüfen ob und wieweit moderne Gestaltungselemente in den zulässigen Katalog aufgenommen werden können, die den historischen Charakter der schützenswerten Substanz bei Neubauvorhaben nicht zerstören. Die Chance der Weiterentwicklung der Quartiere muss unter Berücksichtigung der Belange des historisch geprägten Raums gegeben sein. Umfassend wurde diese Thematik anhand des Objektes Wasserstraße 17 diskutiert. Hierbei handelt es sich um ein mindergenutztes Gebäude neben einem Denkmal. Bei der Ausgestaltung des Neubaus wurde sowohl eine historisierende als auch eine moderne Fassade diskutiert, die nach den Vorgaben der Gestaltungssatzung derzeit nicht zulässig wäre, jedoch eine Aufwertung der Gesamtsituation bedeutet.

Diese aus denkmalrechtlicher Sicht nachzuvollziehenden Festsetzungen treffen bei den Betroffenen nicht immer auf Verständnis. Dies ist zu einem auf den reglementierenden Charakter der Festsetzungen zurückzuführen. Zum anderen besteht häufig keine Vorstellung, welche Bandbreite an Möglichkeiten zur Erfüllung der Festsetzungen genutzt werden können. Aufgrund dessen ist zur bürgerfreundlichen Anwendung der Gestaltungssatzung die Erstellung einer Gestaltungsfibel in Erwägung zu ziehen, die Positiv- und Negativbeispiele zur Veranschaulichung der Festsetzungen der Gestaltungssatzung beinhaltet.

Einen weiteren Punkt stellt die Erkennbarkeit des historischen Stadtkerns nach Außen dar. Historisch überliefert sind vier Stadteingänge, die aus Richtung Bielefeld, Rheda, Rietberg und Lippstadt zu passieren waren, um nach Wiedenbrück zu gelangen. Heutzutage sind das Rindertor, das Neue Tor, das Ostentor und das Langenbrücker Tor nicht mehr vorhanden. Die Zufahrten zum historischen Stadtkern liegen noch immer an den gleichen Stellen. Sie wurden bislang jedoch nicht als Stadteingänge ausgebildet und lassen den Nutzer den Übergang zum Historischen Stadtkern Wiedenbrücks nicht ablesen. Die Stadtkerneinfahrten weisen starke Gestaltungsdefizite auf und stellen keine angemessene Überleitung in den historischen Kern dar.

Insbesondere bei den Eingängen an der Mönchstraße, der Wasserstraße und der Langen Straße besteht Handlungsbedarf. Auch im Bereich der Rektoratsstraße, der kein historischer Zugang ist, sollte über eine Gestaltung nachgedacht werden, da diese derzeit als Zufahrt zur Innenstadt genutzt wird. Die Diskussionen um die Neuerrichtung des „Rindertors“ haben gezeigt, dass generell der Wunsch nach einer Verdeutlichung der Eingangssituationen besteht.

Dabei ist jedoch eine angepasste Gestaltung zu wählen, die sich sensibel in das Umfeld einfügt. Historisierende Maßnahmen können im Übergang zu dem umfassend strukturell intakten Altstadtbereich mit vielen Denkmälern irreführend wirken. Dies soll unter Beteiligung der Bürger zielorientiert diskutiert werden. Als einzig verbliebenes obertägiges Relikt der Stadtbefestigung Wiedenbrück ist der Zwingerturm, der „Pulverturm“, zu schützen.

Der festgelegte Bereich für die Förderrichtlinien der Stadt Rheda-Wiedenbrück umfasst nicht die gesamten Eingangssituationen. Aufgrund dessen sollte der Geltungsbereich im Bereich der Stadteingänge in Richtung Rheda und Lippstadt ausgeweitet werden. Bislang wird hier jeweils nur eine Straßenseite miteinbezogen, jedoch sind auf der gegenüberliegenden Seite stark renovierungsbedürftige Gebäude vorzufinden, die die Eingangssituationen prägen. Zur Entwicklung dieser wichtigen Übergangsbereiche ist die Ausweitung der Gebietsabgrenzung vorzunehmen.

Innerhalb des historischen Stadtkerns, der durch seine kleinteilige, dichte Struktur geprägt ist, finden sich nach Erhebung im Zuge des Masterplan 2020+ keine Entwicklungsflächen im Untersuchungsgebiet, die die Möglichkeit geben würde, auf Entwicklungen wie zunehmende Verkaufsflächen im Einzelhandel oder ein differenziertes Angebot an Wohnformen zu reagieren. Entwicklungen innerhalb des Stadtkerns finden lediglich punktuell auf einzelnen Grundstücken statt.

Der Bereich der Michael-Ende-Schule stellt eine Potenzialfläche dar. Aufgrund der demografischen Entwicklungen ist laut Schulentwicklungsplan eine Fortführung der Grundschule nicht möglich. Aufgrund dessen wurde der politische Beschluss gefasst, diese Schule zum Ende des Schuljahres 2010/2011 zu schließen. In einem Übergangszeitraum werden die Räumlichkeiten durch den AWO-Kindergarten und das Ratsgymnasium mitgenutzt, so dass dort eine geschaffen wird. Danach ist die weitere Nutzung der Fläche zu diskutieren, Das Grundstück liegt unmittelbar am Gelände der Landesgartenschau und zeichnet sich durch seine direkte Nachbarschaft zur Wiedenbrücker Altstadt aus. Aufgrund dieser Lagewerte bietet es sich an, über Nutzungen an diesem Standort nachzudenken, die den Fortbestand der Innenstand sichern.

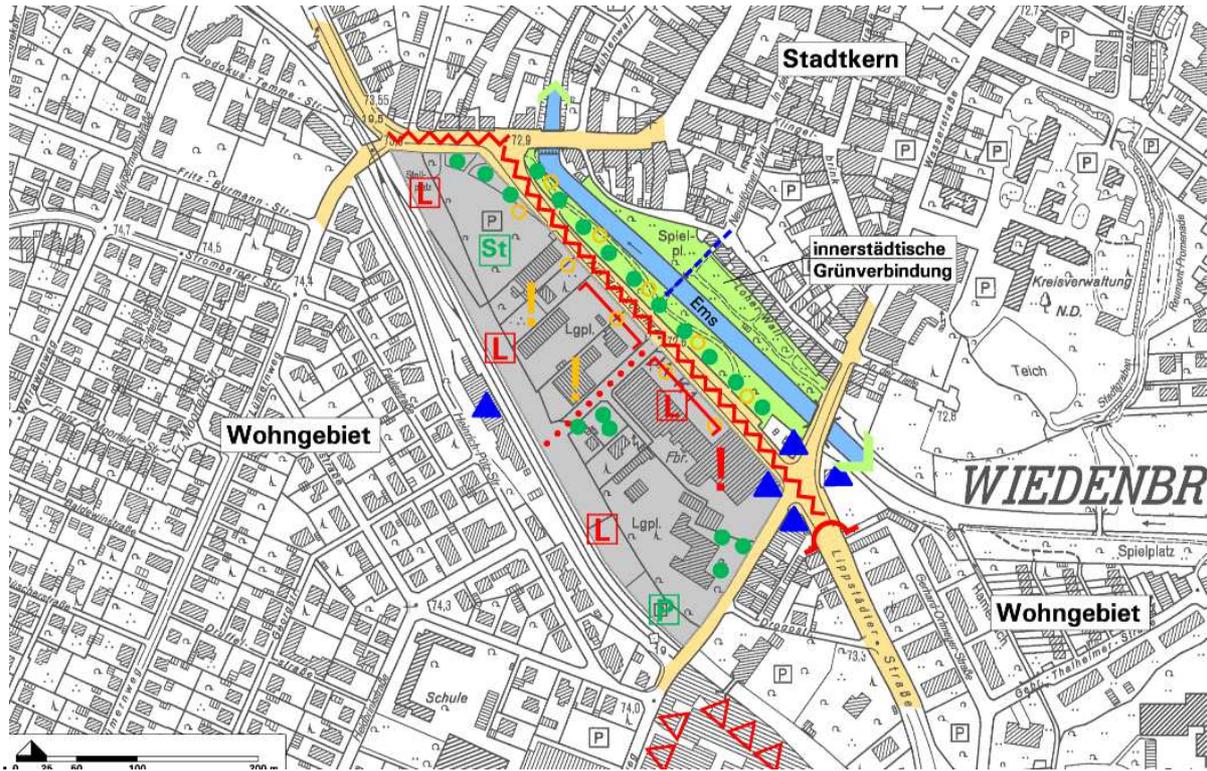
Der ehemalige Bahnhof Wiedenbrück hat mit der Stilllegung der Bahnverbindung Rheda – Wiedenbrück – Lippstadt und Paderborn seine ursprüngliche Bedeutung verloren. Gegenwärtig wird er durch eine diffuse Ansammlung von gewerblichen Betrieben sowie Lager- und Stellplätzen genutzt und stellt eine Barriere zwischen Stadtkern und den angrenzenden Wohngebieten dar. Die Straße Auf der Schanze mit einer relativ hohen Verkehrsbelastung bildet zudem eine Barriere zum Stadtkern und zur Ems. Bei diesem zentralen innerstädtischen Gewerbestandort besteht die Schwierigkeit der starken Frequentierung der umliegenden Straßen durch den An- und Ablieferverkehr. Somit beeinträchtigt der gesamte Bereich Auf der Schanze die Randlage des Stadtkerns – eine städtebauliche Neuordnung und Umstrukturierung hätte erhebliche positive Wirkungen für den Stadtkern.

Die Entwicklung der Fläche steht bereits seit vielen Jahren zur Diskussion. Im Zuge dessen wurde im Jahr 2003 ein städtebaulicher Realisierungswettbewerb zur Umgestaltung der Fläche durchgeführt worden. Der Siegerentwurf sieht eine umfassende Neustrukturierung der Verkehrsführung und der Bebauung sowie eine Anbindung an den Grünzug vor. Die Umsetzung des Entwurfs wurde jedoch bislang durch die Eigentumsverhältnisse und durch die vorhandenen Nutzungen erschwert. Nun soll über eine Machbarkeitsstudie das Wettbewerbsergebnis zur Realisierung gebracht werden.

Das gesamte Umfeld stellt auf Grund der Lage am Rand des Stadtkerns von Wiedenbrück und der Ems einen markanten Bereich mit hohem Entwicklungspotenzial dar. Hinsichtlich der zukünftigen Funktionen sind grundsätzlich die folgenden Nutzungen denkbar und können mit dem bestehenden städtebaulichen Konzept in Einklang gebracht werden:

- Innenstadtnahes Wohnen und Sonderwohnformen z.B. Seniorenwohnungen
- Dienstleistungen und Kleingewerbe (kein Einzelhandel) an der künftigen Hauptstraße
- Öffentliche Einrichtungen und Bildungseinrichtungen
- Aufwertung des Grünzugs an der Ems
- Kombinierte Sammelstellplätze für die angesiedelten Nutzungen und den Stadtkern

Aufgrund der schwierigen Eigentumsverhältnisse und der bisherigen Erschwernisse bei der Umsetzung ist die Erstellung einer Machbarkeitsstudie erforderlich, die auch die vorhandenen Nutzungen und ggf. notwendige Betriebsverlagerung mit berücksichtigt



Mängel und Konflikte

- Immissionsbelastung durch Verkehr
- Immissionsbelastung durch Gewerbe
- Mittlere Bausubstanz
- Schlechte Bausubstanz
- Diffuse oder fehlende Raumkante
- Unmaßstäbliche Gebäude
- Barrierewirkung
- Überschwemmungsgebiet
- Fehlende Durchlässigkeit
- Unbefriedigende Durchlässigkeit
- Fuß- und Radweg mangelhaft
- Unbefriedigende Straßenraumgestaltung
- Mangelhafte Straßenraumgestaltung
- Gestaltungsbedarf öffentlicher Flächen
- Fehlende Quartierseinfahrt
- Mangelhafte Stellplätze
- Mangelhafte Parkplätze
- Mangelhafte Lagerplätze

Legende:

Qualitäten und Chancen

- Bushaltestelle
- Bahnhof
- Ortsbildprägendes Gebäude
- Fußgänger/Radfahrer Fuß- und Radweg positiv
- Parkhaus
- prägende Grünstruktur
- Spielplatz/Bolzplatz
- Begrünte Stellplätze
- Begrünte Parkplätze

Abbildung 24 Bestandsanalyse „Auf der Schanze“

3.2. Fokus Bevölkerung und Wohnen

Im historischen Stadtkern befinden sich große Bereiche mit vorwiegender Wohnnutzung. Diese sind auch zukünftig zu erhalten und weiterzuentwickeln. Die Stärkung der Wohnfunktion kann unter anderem mit folgenden Maßnahmen gefördert werden:

- Verbesserung des Wohnumfelds
- Umbau und Modernisierung von Bestandsgebäuden
- Schaffung von barrierefreiem Wohnungen

Da der überwiegende Bestand der Wohnungen vor 1987 errichtet wurde und im Historischen Stadtkern Wiedenbrück eine Vielzahl an Denkmälern vorzufinden ist, ist davon auszugehen, dass die Modernisierung von Wohnungen und Gebäuden z.B. in energetischer Hinsicht ein wichtiges Thema darstellen wird, um auch die älteren Wohnungsbestände dauerhaft als attraktiven Wohnraum nutzen zu können.

Studien zum Wohnungsmarkt in Rheda-Wiedenbrück haben ergeben, dass kurz- bis mittelfristig Bedarf an zusätzlichem Wohnraum besteht, da auch die Anzahl der Haushalte weiter ansteigen wird. Hierbei wird vor allem im Segment preiswerter kleiner Wohnungen zukünftig eine erhöhte Nachfrage zu erwarten sein. Außerdem ist damit zu rechnen, dass aufgrund der demografischen Entwicklung der Bedarf an seniorengerechtem Wohnraum, gerade für Senioren, auch im preiswerten Segment zunehmen wird. Neben dem Bedarf im Bereich der preiswerten, kleinen Wohnungen wird zudem Raum für kinderreiche Familien in Rheda-Wiedenbrück erforderlich.

Innerhalb des historischen Stadtkernes stehen keine Potenzialflächen für größere Wohnbauentwicklungen zur Verfügung, so dass zur Realisierung neuer Wohnangebote der verschiedenen Bevölkerungsgruppen auf das nähere Umfeld geschaut werden muss. Hier bieten sich Flächen, wie bspw. die ehemalige Bahnhoffläche in Wiedenbrück oder der Bereich der Michael-Ende-Schule an. Diese können voraussichtlich kurz- bis mittelfristig in Anspruch genommen werden und könnten zu einer Entspannung des Wohnungsmarktes sowohl im hochpreisigen als auch im preiswerten Segment führen.

Die Anpassung des Wohnungsbestandes an die Bedürfnisse einer alternden Gesellschaft unter Berücksichtigung der Belange des Denkmalschutzes wird somit zunehmend an Bedeutung gewinnen. In diesem Punkt wird die Stadt Rheda-Wiedenbrück vor allem gefordert sein, die Eigentümer der Immobilien – auch im historischen Stadtkern - zu begleiten und fördern. Im Bereich Wohnen wird das Thema Wohnberatung seitens der Stadt verfolgt, welches mit Unterstützung der AWO durchgeführt wird. Dieses Projekt soll fortgeführt werden. Auch steht die Organisation des öffentlichen Raumes in Hinblick auf das Thema „Barrierefreiheit“ vor dem Hintergrund der Wahrung des historischen Erscheinungsbildes vor einer großen Herausforderung.

Bei steigendem Altersdurchschnitt ändern sich die infrastrukturellen Bedürfnisse. Hier ist ein besonderes Augenmerk auf die Sicherung wohnortnaher Grundversorgung zu richten. In diesem Zusammenhang wurde auch in der Studie der Stadt Rheda-Wiedenbrück zum Wohnen im Alter im Jahr 2010 die Frage gestellt, was ältere Menschen benötigen, um möglichst lange selbständig leben zu können. Im Bereich der Infrastruktur gehört hierzu:

- Hausärztliche Versorgung,
- Medizinische Versorgung vor Ort
- Gute medizinische Versorgung im Krankenhaus
- Wohnortnahe Versorgung
- Wohnortnahe Apotheke (oder Bringdienst)
- Einkaufsservice
- Unterstützung bei hauswirtschaftlichen Dingen
- Nähe zu Einkaufszentren

Im Bereich der Mobilität:

- Busverkehr
- Anrufsammeltaxi

Im Bereich des Wohnens:

- Altersgerechte Wohnungen
- Seniorengerechte Wohnungen/auch Eigenheime
- Betreute Wohnformen
- Kleine Wohngemeinschaften (3-4 Personen)

Kriterien der Standortwahl (Nennung "sehr wichtig")

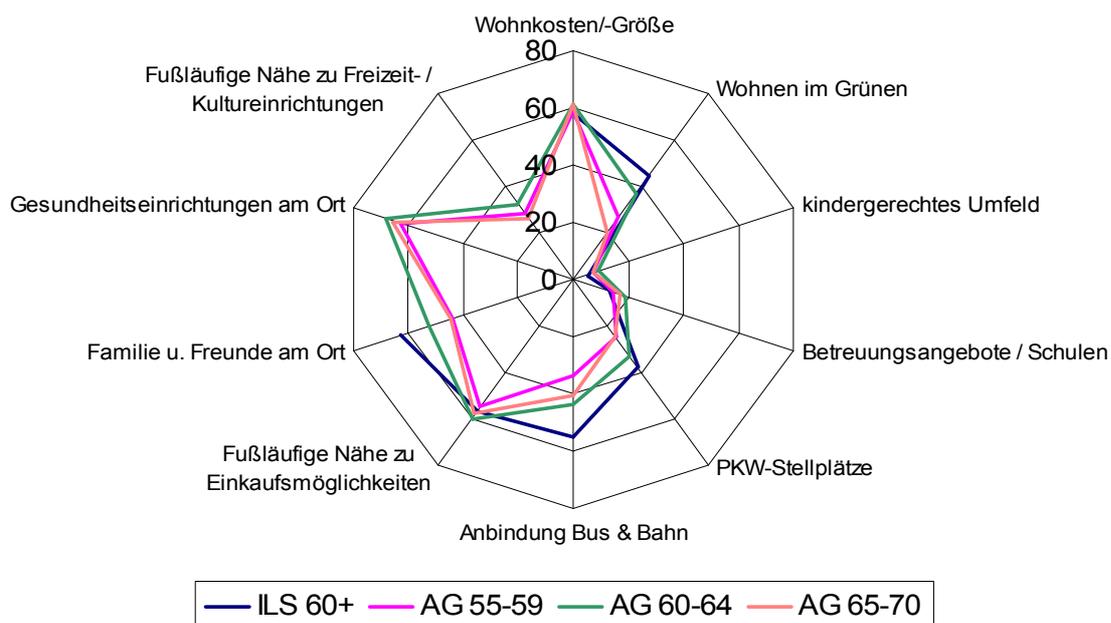


Abbildung 25 ILS-Erhebung zu Kriterien der Standortwahl bei Senioren

Ein Vergleich zu einer Studie des ILS zeigt, dass die Umfrage der Stadt den Trend der ILS-Erhebung bestätigt.

Noch sind viele der angesprochenen Punkte im Stadtkern wieder zu finden. Das Bestreben der Stadt muss jedoch sein, diese Funktionen im Stadtkern zu erhalten und Anziehungspunkte, wie bspw. die wohnortnahe Versorgung zu schaffen und den Funktionsverlust der Innenstadt zu verhindern. Deswegen wurde bei der Bearbeitung des Masterplans 2020+ sowie des Integrierten Handlungskonzepts Wiedenbrück Wert darauf gelegt, Projekte für die Gesamtstadt, aber auch den historischen Stadtkern zu initiieren, die präventive Maßnahmen im Bereich der Stadtentwicklung zur Stärkung der Stadt veranlassen und sich auf Entwicklungen, wie einer sich ändernden Gesellschaft, einstellen. Die Voraussetzungen für eine lebendige und vielseitigen Innenstadt sind genauso für junge Familien ein Kriterium bei der Standortwahl.

Die Stadt kann dabei vor allem auf die Verbesserung des Wohnumfelds Einfluss nehmen. Für den Stadtkern wurden dazu jeweils Bereiche definiert, in denen der öffentliche Raum vorrangig mit diesem Ziel aufzuwerten ist und eine Vernetzung mit den Grünräumen im Nahbereich stattfinden bzw. aufgewertet werden muss. Darüber hinaus kann über Förderprogramme und Beratung Einfluss auf die Modernisierung von Gebäuden genommen werden.

Ebenfalls im Stadtkern nachgefragt werden Treffpunkte für Jugendliche. Gewünscht werden vor allem gastronomische Einrichtungen, die ein spezielles Angebot für Jugendliche aufweisen sowie Treffpunkte im öffentlichen Raum. Gastronomische Einrichtungen stellen in erster Linie private Maßnahmen dar. Die Stadt kann jedoch beratend tätig werden. Denkbar ist eine Art Erlebnisgastronomie, die ggf. auch Sport- und Kulturangebote integriert.

Treffpunkte für Jugendliche im öffentlichen Raum sind bei der Neugestaltung von öffentlichen Flächen zu berücksichtigen. Dabei ist darauf zu achten, dass sie in einsehbaren Räumen hergestellt werden; Angsträume sind zu vermeiden.

3.3. Fokus Verkehrsinfrastruktur

Grundnetz der Hauptstraßen

Überörtlich ist das Zentrum von Wiedenbrück über die Bielefelder Straße, die Varenseller Straße, die Rietberger Straße, die Lippstädter sowie die Stromberger Straße angebunden. Diese führen radial zum Stadtkern und wickeln die Verkehre aus und nach Wiedenbrück über eine Ringerschließung ab. Dieser Ring ist jedoch im südlichen Bereich nicht geschlossen, so dass es hier zu Problemen im Bereich der Wasserstraße und somit des historischen Stadtkerns kommt. Die verkehrliche Struktur im Historischen Stadtkern Wiedenbrück wird allerdings maßgeblich durch diese Wasserstraße sowie die Lange Straße geprägt. Über diese beiden Straßen werden vorrangig die Zielverkehre, jedoch auch die Durchgangsverkehre im Untersuchungsgebiet abwickelt. Besonders in den Stoßzeiten führt ein Großteil des Verkehrs über diese Straßen, so dass eine Entlastung dringend erforderlich wird, um vor allem die Durchgangsverkehre im historischen Stadtkern nicht über diese zentralen Achsen abzuwickeln.

Derzeit stellt somit für den Historischen Stadtkern Wiedenbrück vor allem die Wasserstraße eine besonders stark belastete innerstädtische Verkehrsstraße dar. Verkehrszahlen von bis zu 13.200 Pkw pro Tag führen vor allem in den Hauptverkehrszeiten zu starken Behinderungen. Die starke Auslastung der Straße ist darauf zurückzuführen, dass sie derzeit als einzige Süd-Nord-Verbindung im innerstädtischen Bereich fungiert. Das vorhandene Straßennetz ist teilweise überbelastet und nur noch bedingt zur Aufnahme von Neuverkehren bereit. Die hohe Frequentierung durch Fremd- und Durchgangsverkehre führt zu einer starken Barrierewirkung innerhalb des Stadtkerns. Innerstädtische Fuß- und Radwegeverbindungen werden unterbrochen, die Aufenthaltsqualität wird beeinträchtigt.

Zur Entlastung der Wasserstraße im Stadtkern von Wiedenbrück wird aufgrund dessen der „Südring“ geplant. Durch den Südring wird der Ringschluss hergestellt, so dass das historische Zentrum umfahren werden kann. Nach Prognosen würde dies zu einer Halbierung des Verkehrsaufkommens in der Wasserstraße führen.

Diese Maßnahmen wird bis zur Realisierung noch einige Jahre in Anspruch nehmen, so dass über Maßnahmen nachzudenken ist, die die geschilderte Situation verbessern und die städtebauliche Qualität sowie die Aufenthaltsqualität vor allem an der Wasserstraße auch in der Zwischenzeit aufwertet. Tendenzen zur Abwertung der Wasserstraße als Wohnstandort sind schon jetzt deutlich ablesbar, da Leerstände zu verzeichnen sind und Immobilien teilweise nicht mehr in Stand gesetzt werden. Zur Verbesserung der Nutzbarkeit des Straßenraums für Radfahrer und Fußgänger wurde in einem ersten Schritt eine Querungshilfe errichtet. Dieser Ansatz ist konsequent weiterzudenken und umzusetzen, um die Straße nicht allein dem Autoverkehr zu überlassen.

Altstadt

Die Lange Straße, die mit der hohen Dichte an Denkmälern zu den prägenden Straße des historischen Stadtbildes gehört, ist zugleich die westliche Hauptdurchgangsstraße, so dass der öffentliche Raum stark durch das hohe Verkehrsaufkommen des fahrenden sowie des ruhenden Verkehrs beeinträchtigt wird. Die Lange Straße ist als Einbahnstraße mit straßenbegleitenden Stellplätzen in Längsaufstellung organisiert. Vereinzelt begrünen Bäume und kleine Pflanzbeete den öffentlichen Raum. Gegenüber der asphaltierten Straße sind die Gehwege aufwendig mit hochwertigen Natursteinen gepflastert. Die Aufenthaltsqualität für Fußgänger ist teilweise schlecht, da die Gehwege schmal sind und der PKW-Verkehr eine Barrierewirkung zwischen den beiden Straßenseiten einnimmt.

In den Randbereichen zur Langen Straße finden sich zahlreiche gestaltungsbedürftige Straßen, wie der Nordwall, der als Schluss der ausgebauten Grünverbindung entlang der Umflut herzurichten ist. Der Nordwall befindet sich im nordwestlichen Bereich des Untersuchungsgebietes. Die Straße bildet zusammen mit dem Aegidienwall, Klosterwall, Mühlenwall und der Reumont Promenade einen historischen Ringweg um die historische Altstadt. Diese Wege wurden u.a. zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität für den fußläufigen und nicht motorisierten Verkehr im historischen Stadt-



Abbildung 26 Nordwall

kern entlang der Ems und der Umflut bereits in der Vergangenheit umgestaltet. In konsequenter Fortführung dieses Konzeptes soll mit dem Nordwall das letzte Teilstück erneuert werden. Das dann so geschaffene Gesamtbild rundet die Gesamtsituation ab und wertet diesen historisch bedeutsamen Bereich städtebaulich auf, so dass sich die Wohn- und Aufenthaltsqualität entlang der ehemaligen Wallanlagen verbessern werden.

Der Straßenraum im Untersuchungsgebiet weist in einigen Bereichen Gestaltungsdefizite auf. Grundsätzlich wurde in der Vergangenheit das Ziel bei Straßenbaumaßnahmen verfolgt, den historischen Charakter aufzunehmen und entsprechende Materialien zu verwenden. Für die absehbare Zukunft werden vor allem kleinteilige Optimierungsmaßnahmen im Bestand von Bedeutung sein. Zukünftig sind Verbesserungen im Hinblick auf die Einbindung, Gestaltung und Anordnung sinnvoll vorzunehmen. Aufgrund dessen stehen Projekte zur Verkehrsverbesserung im Fokus der Stadtentwicklung.

Für Wiedenbrück wurde bspw. mit der Erneuerung der Mönchstraße hierzu ein erfolgreicher Schritt im Jahr 2010 umgesetzt. Die Mönchstraße befindet sich im Historischen Stadtkern Wiedenbrücks, ca. 300 m vom Mittelpunkt des Stadtkerns entfernt. Der gleichzeitig neu gestaltete Bereich um die Klosterkirche steht auf einem Grundstück zwischen der Mönchstraße und der Birnstraße; der Marienplatz grenzt an die Marienstraße.

Um den Fußgängern zukünftig mehr Straßenfläche zur Verfügung zu stellen, wurde im Abschnitt zwischen dem Kreuzungsbereich Ostenstraße / Wasserstraße / Marienstraße / Mönchstraße und dem Patersbogen die Fahrbahn zu Gunsten breiterer Gehwege verengt. Im Bereich Marienkirche, Zugang Kloster und Fußwegeverbindung Nonenwall wurde eine Querungshilfe in Form einer Plateaufaupflasterung die Wegebeziehungen betonen und zur Erhöhung der Verkehrssicherheit beitragen. Im weiteren Straßenverlauf erfolgt eine Reduzierung der Fahrbahnbreite auf 4,0 m, so dass Parkbuchten und ein durchgängig geführter Gehweg in ausreichender Breite angelegt werden kann. Zur Gliederung der Parkbuchten sind Pflanzbeete vorgesehen, die aber weitestgehend so platziert wurden, dass die Ansicht der historischen Fassaden nicht durch Baumpflanzungen beeinträchtigt wird. Für die fußläufige Verbindung Kloster – Klosterkirche bzw. Kindergarten – Innenstadt wurde eine Aufpflasterung im Fahrbahnbereich als Querungshilfe vorgesehen.

Die Umgestaltung wird dazu beitragen, dass sich die Aufenthaltsqualität im Straßenraum verbessert und dass durch die Materialienwahl die Straßenraumgestaltung im Einklang steht mit dem historischen Umfeld.

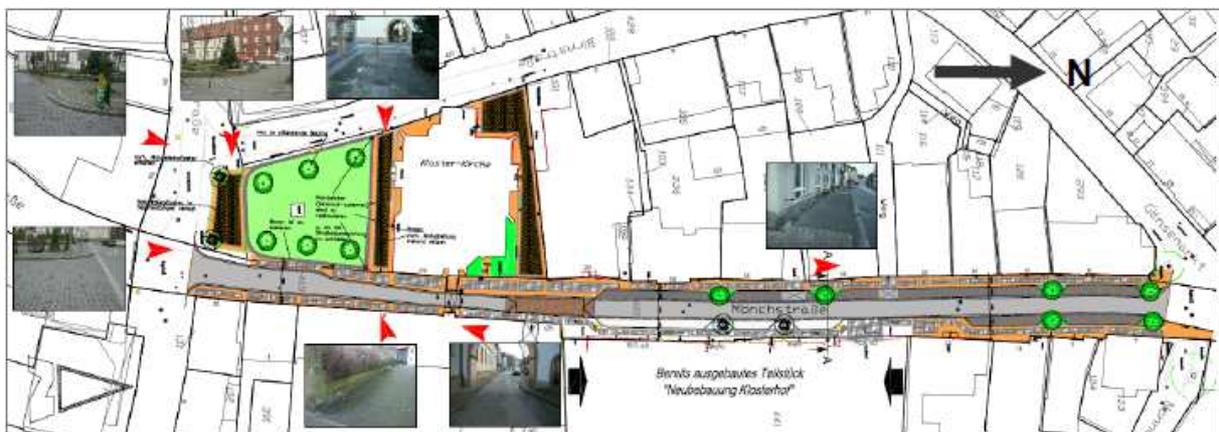


Abbildung 27 Ausbauplan Mönchstraße (eigene Darstellung)

Ähnlich verhält es sich mit der Maßnahme „An der Tiefe“. Die Straße befindet sich auch im Historischen Stadtkern Wiedenbrücks, ca. 300 m vom Mittelpunkt des Stadtkerns entfernt. Die Straße ist eine Sackgasse und mündet in die Wasserstraße. Der Entwurf zu dem geplanten Umbau orientiert sich an den städtebaulichen Gegebenheiten, so dass sich der der Umbau in das historische Umfeld einordnet.

Zu überprüfen ist im historischen Stadtkern die Funktion, Gestaltung und Anbindung im Bereich Beckerpassage, Lichtestraße, Kirchstraße, Marienstraße, Mühlenwall, Ostenstraße. Sie werden teilweise von Denkmälern gesäumt und stellen wichtige Verbindungen zum und im Stadtkern dar. Diese Straßen sind zumeist technisch in Ordnung, weisen jedoch gestalterisch einen Erneuerungsbedarf auf. Sie sollten nach und nach, ähnlich wie die Mönchstraße, zur besseren Einbindung in den historischen Stadtkern überarbeitet und Instand gesetzt werden. Dies würde zu einer besseren Akzeptanz der Bewohner des Untersuchungsraumes und einer Aufwertung des gesamten Stadtkerns führen. Begonnen werden soll mit der Kirchstraße.

Eine konzeptionelle Herangehensweise an die weitere Qualifizierung des Netzes bietet Potenziale für die Aufenthalts- und Wohnqualität und die Attraktivität der Stadt insgesamt. Derzeit ist die Aufenthaltsfunktion zum Teil stark untergeordnet und der Raum steht auch im innerstädtischen Bereich vor allem dem Fahrzeugverkehr zur Verfügung. Im Straßennetz sind somit vor allem Maßnahmen zur weiteren Qualifizierung des Bestands zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität, zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und zur Neuordnung von Knotenpunkten durchzuführen.

Das Straßennetz des Historischen Stadtkerns Wiedenbrück ist durch Einbahnstraßen geprägt, die es vor allem auswärtigen Besuchern der Stadt die Orientierung erschweren. Ortskundige nutzen unerwünschte Abkürzungen über Parkplätze, um das Einbahnstraßensystem innerhalb der Stadt abzukürzen. Ortsunkundige fühlen sich teilweise „wie in einem Labyrinth gefangen“. Die Verkehrsführung ist dem historischen Stadtgrundriss geschuldet. Aufgrund dessen ist eine eindeutigere Verkehrsführung anzustreben, um den Parksuchverkehr zu leiten und zu minimieren.

Im unmittelbaren Stadtkern befinden sich einige öffentliche Parkplätze, die gegen Parkgebühren von der Öffentlichkeit genutzt werden können. Entlang der Straßen findet eine Bewirtschaftung mit Parkscheiben und begrenzter Parkdauer statt. Darüber hinaus bieten auch einige Geschäfte Parkmöglichkeiten für ihre Kunden an. Größere Parkplatzflächen befinden sich im Bereich der Stadtkerneinfahrten. Die Anzahl an Stellplätzen, die sich über den gesamten Untersuchungsraum verteilen, kann als ausreichend angesehen werden. Somit handelt es sich nicht um ein Mengenproblem bei der Stellplatzsituation, sondern vielmehr um ein Verteilungsgebiet der Angebote im Historischen Stadtkern Wiedenbrück. Die Entfernung zwischen Altstadt und dem Parkplatz „An der Schanze“ wird bspw. subjektiv als zu weit empfunden.



Abbildung 28 Büschers Platz

Problematisch ist dagegen die Erkennbarkeit einiger Stellplatzmöglichkeiten, was zu Parksuchverkehren führt. Dies belastet den historischen Stadtkern. Zudem sind teilweise die Plätze mangelhaft gestaltet. Besonders hervorzuheben ist der Büschers Platz, der heute lediglich als Parkplatz genutzt wird. Er stellt sich als im

Innenen völlig ungegliederte, versiegelte Fläche dar. Dieser Mangel tritt vor allem im Gegensatz zu Markt- und Kirchplatz hervor, die sich in das historische Stadtbild einfügen und ihre innerstädtische Funktion wahrnehmen.

Es wird darüber nachgedacht, die Parknutzung teilweise zu verlagern, um neuen Gestaltungsspielraum zu schaffen. Eine Neugestaltung wird für den Büschers Platz angestrebt, da dieser z.T. auch als Abkürzung für innerstädtische Verkehre genutzt wird. Dies führt zu einem erhöhten Konflikt- und somit zu einem hohen Gefahrenpotenzial. Denkbar wäre z.B. eine Ausweitung des Parkangebots am Nordwall oder der Bau zusätzlicher Parkmöglichkeiten im Randbereich des Stadtkerns. Die verbleibenden Stellplätze sind neu zu ordnen und ansprechend zu gestalten. Die dann frei werdenden Flächen können für Außengastronomie und als Aufenthaltsbereiche z.B. für Jugendliche genutzt werden.

Radwegesystem

In Wiedenbrück besteht kein durchgehendes System von Radwegen für den alltäglichen Radverkehr. Der Radverkehr wird häufig auf der Straße oder auf Gehwegen mitgeführt. Aufgrund dessen ist an einem attraktiven Radwegenetz im Stadtkern und der Durchgängigkeit dieses Netzes im Untersuchungsraum zu arbeiten. Durch den Ringschluss wird eine Entlastung der Innenstadt durch den PKW-Verkehr erzielt, so dass mit einer steigenden Aufenthaltsqualität für die anderen Verkehrsteilnehmer zu rechnen ist. Eine Wegebeziehung, die stark benutzt wird, ist die Wegverbindung entlang der Umflut und der Ems. Die beiden Flüsse umschließen den historischen Stadtkern. Entlang des Wassers kann dieser Weg im idyllischen Ambiente durch Fußgänger, Radfahrer und Anliegerverkehr genutzt werden. Lediglich der Bereich des Nordwalls stellt noch eine Lücke im Ausbaustandard dar und sollte zeitnah angegangen werden.

Zur Optimierung der innerstädtischen Radwegeverbindungen zwischen Rheda und Wiedenbrück plant die Stadt den Ausbau von entsprechenden durchgängigen Wegen entlang der Ringstraße und der Hauptstraße. Der Radverkehr soll getrennt von den anderen Verkehrsteilnehmern sicher durch die Stadt geführt werden.

Die überörtlichen und regionalen Radwege, die vor allem für die Freizeitnutzung vorgesehen sind, sind gut ausgebaut. Der Stadtkern Wiedenbrück ist über das Gelände der Landesgartenschau gut angebunden.

Fußläufiges Wegesystem

Bei Betrachtung der fußläufigen Verbindungen kann für den Untersuchungsraum festgestellt werden, dass zahlreiche Wegeverbindungen vorhanden sind. Diese Verbindungen bestehen sowohl im Stadtkern als auch nach außen zu den Wohn- und Naherholungsgebieten.

Innerhalb des Stadtkerns sind zwei Kategorien von Wegeverbindungen zu unterscheiden. Zum einen gibt es die Fußgängerwege entlang der Straßen. Diese sind zum Großteil in historischen Materialien angelegt worden, so dass diese in Bereichen mit Kleinpflaster teilweise schwer für Menschen mit eingeschränkter Mobilität zu nutzen sind.



Abbildung 29 Historische Wegeverbindung

Der Straßenum- und Straßenneugestaltung im Altstadtbereich ist ein einheitliches Gestaltungskonzept zu Grunde zu legen, um die Attraktivität und Aufenthaltsqualität dauerhaft zu erhalten und weiterzuentwickeln. In den Bereichen, in denen in jüngster Vergangenheit Gehwege angelegt wurde, wurde aufgrund dessen auf einen Kompromiss zwischen historischen Erscheinungsbild sowie guter Begehrbarkeit Wert gelegt. Die Randbereiche wurden in Kleinpflaster ausgestaltet wohingegen die Gehfläche mit größeren, ebenen Steinen ausgestaltet wurde. Diese Vorgehensweise ist bei weiteren Maßnahmen weiter zu verfolgen, da somit zum einen dem historischen Stadtbild und zum anderen den Anforderungen der alternden Bevölkerung Rechnung getragen werden kann.

Die zweite Kategorie von Gehwegen sind die Pättken, die ausschließlich als Fußwegeverbindung fungieren. Viele dieser Wegeverbindung sind historischen Ursprungs und noch bis heute erhalten. Sie führen entlang an Privatgärten und schlängeln sich zwischen Häusern. Diese Wege ermöglichen die Abkürzung vieler Wege im Stadtkern. Aufgrund dessen ist darüber nachzudenken, diese historischen Wegeverbindungen zu reaktivieren und in die historischen Rundgänge mit aufzunehmen. Hierdurch werden nochmals ganz neue Seiten des historischen Stadtkerns aufgezeigt. In der Vergangenheit wurden bereits einige historische Wegeverbindungen wie bspw. zwischen Mönchstraße und Nonnenwall wieder hergerichtet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zu konsequenten Fortführung dieser Bestrebungen sollen nun die historischen Wegeverbindungen mit ihren für den historischen Stadtkern typischen verwinkelten Gassen im Bereich Birnstraße / Mönchstraße sowie Gänsemarkt / Mönchstraße geöffnet werden.

ÖPNV

Rheda-Wiedenbrück verfügt als Stadt in einer eher ländlich geprägten Region insgesamt über ein entsprechendes ÖPNV-Netz. Defizite bestehen bei den innerstädtischen Verbindungen zwischen den Kernen der „Doppelstadt“ Rheda und Wiedenbrück. Eine häufigere Taktung dieser Busse könnte die Akzeptanz in der Bevölkerung verbessern. Als ein Ergebnis der Umfrage der Stadt Rheda-Wiedenbrück aus dem Jahr 2010 wurde das Angebot ehrenamtlicher Busbegleiter eingerichtet, die an den Markt-Samstagen Menschen begleiten und unterstützen, für die Busfahren befremdlich ist. Speziell für den Untersuchungsraum Wiedenbrück wurden keine Maßnahmen angedacht, wobei das zunehmende Alter der Bevölkerung in Zukunft dies notwendig machen wird.

3.4. Fokus Wirtschaft

Die Innenstadt von Wiedenbrück weist eine Mischung von Wohnen, Dienstleistung und Handel auf. Liegt der Fokus auf der Wirtschaft, so konzentriert sich die Betrachtung im Untersuchungsgebiet auf den Einzelhandel.

Bereits 2008 ist ein Einzelhandelskonzept durch das Büro Junker und Kruse erstellt worden. In diesem wurde der Stadtkern von Wiedenbrück als zentraler Entwicklungs- bzw. Versorgungsbereich ausgewiesen. Zukünftige zentrenrelevante Ansiedlungen sollen auf diesen Bereich konzentriert werden. Zur Steigerung der Attraktivität ist das Zentren möglichst kompakt (weiter-) zu entwickeln. In der Vergangenheit stand hierzu vor allem der Bereich am

Feldhüserweg in starker Konkurrenz zu den Stadtkernen, der den Großteil der Verkaufsflächen auf sich vereint. Aufgrund dessen drohen in den Stadtkernen z.T. Funktionsverluste, die vor dem Hintergrund der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung bedenklich stimmen, da diese auf zunehmend auf eine fußläufige Erreichbarkeit der Angebote angewiesen sein werden.

Den Historischen Stadtkern Wiedenbrücks prägt eine Vielzahl von inhabergeführten, hochwertigen Einzelhandelsgeschäften. Dies führt zum einen zu einer teils in die Region reichenden Anziehungskraft zum Einkaufen. Der Einzelhandel stellt mit diesem Charakter ein großes Potenzial auch für die weitere Entwicklung des Stadtkerns Wiedenbrück dar. Zum anderen birgt dies u.U. auch die mit einem Generationswechsel verbundenen Gefahren bei den inhabergeführten Geschäften. Zur weiteren Stärkung des Standortes Wiedenbrück ist eine Konzentration der Geschäfte im zentralen Bereich anzustreben. Zu nennen sind vor allem die Lange Straße, der Klingelbrink, das Umfeld des Marktplatzes und die Marienstraße.

Problematisch ist hierbei die Kleinteiligkeit der zur Verfügung stehenden Verkaufsflächen. Die Geschäfte befinden sich zumeist im Erdgeschoss der Bebauung. Die angebotenen Flächen der rund 120 Einzelhandelbetriebe sind häufig so gering, dass kein Magnetbetrieb untergebracht werden kann. So ist bspw. kein Supermarkt im Untersuchungsgebiet vorzufinden, was bei der Zusammensetzung der Bevölkerungsstruktur zunehmend zu Problemen in der Nahversorgung führen wird. Hierfür sind Lösungen zu erarbeiten, die über das Angebot der örtlichen Metzger hinausgehen, die ihr Sortiment stellenweise um weitere Grundnahrungsmittel erweitert haben. Für Wiedenbrück ist zu prüfen, ob es Bereiche im Stadtkern gibt, in denen bspw. durch die Zusammenlegung der Erdgeschosszonen größere Handelsflächen geschaffen werden können. Ein Konzept ist zu erstellen, wie dies, ähnlich wie in vergleichbaren Städten, unter Wahrung des historischen Stadtbildes erfolgen kann.

In diesem Zusammenhang ist auch der Wochenmarkt von Bedeutung. Seine bislang etwas untergeordnete Funktion kann gestützt werden durch

- eine Diversifizierung des Angebots, ggf. Probezeit für neue Händler,
- die Gestaltung der Marktstände, ein einheitliches Erscheinungsbild,
- die Anordnung der Marktstände.

Sollten hierfür Maßnahmen erforderlich sein, ist anzudenken, Mittel aus einem Verfügungsfonds bereit zu stellen, an dem sich sowohl die Privaten als auch die Stadt beteiligt.

Der an die Marienstraße angrenzende Marktplatz spielt für den Einzelhandel nur eine untergeordnete Rolle. Als zentraler Gastronomiestandort mit einer hohen Aufenthaltsqualität in ansprechendem baulichem Ensemble dient er jedoch als wichtiges Verbindungselement zwischen Haupt- und Nebenlagen.

Im Zusammenspiel von Einzelhandelsbesatz, Außendarstellung, Gebäudebestand und öffentlicher Raum entsteht so insgesamt eine einladende Einkaufsatmosphäre in historischem Ambiente. Ein klarer, kompakter Kern ist dabei nicht deutlich ausgebildet. Damit fällt insbesondere für Ortsunkundige eine Orientierung schwer. Die ausgeprägte Verkehrsfunktion der Lange Straße schränkt die Nutzung als „Flaniermeile“ ein und mindert die Aufenthaltsqualität. Der Einzelhandel in der Lange Straße konzentriert sich vor allem im Abschnitt zwischen Klingelbrink und Katthagen, in nördlicher Richtung ist der Besatz nur noch einseitig vorhan-

den. Die Erdgeschosse auf der östlichen Straßenseite werden durch gastronomische Einrichtungen und Dienstleister besetzt sowie teilweise als Wohnungen genutzt.

Funktionale Mängel bestehen in der Verknüpfung der Nebenlagen untereinander und zur Hauptlage. Der Hauptgeschäftsbereich weist eine deutliche Tiefenwirkung auf. Zwischen Lange Straße und Wasserstraße sorgt eine Vielzahl von Querverbindungen für eine Vernetzung der bestehenden Einzelhandelslagen untereinander. Aufgrund der starken Verästelung ist die Verknüpfung jedoch dementsprechend wenig prägnant. So kann die Kirchstraße nur eingeschränkt als Nebenlage dienen. Im Abschnitt zwischen Wichernstraße und Marienstraße bricht der Einzelhandelsbesatz vollkommen weg, die Erdgeschosse sind nicht mit Ladenlokalen besetzt. Durch diese etwa 150 m lange „Durststrecke“ liegt auch der Einzelhandel in der Marienstraße und Beckerpassage abgesetzt zur Hauptlage.



Abbildung 30 Leerstand

Ein Fortführen des attraktiven Besatzes des Historischen Stadtkerns Wiedenbrück ist nicht selbstverständlich und bedarf der Unterstützung der Stadt, die Konzepte für die weitere attraktive Besetzung der Geschäftslagen im Untersuchungsgebiet unter Berücksichtigung der Erfordernisse des historischen Gebäudebestandes erarbeitet. Lösungen für die energetische Sanierung, kleine

Grundrisse und denkmalrechtliche Anforderungen müssen gefunden werden. Hierbei sind vor allem die Eigentümer der

Gebäude und die Gewerbetreibenden mit einzubinden. Hiermit soll einer hohen Fluktuation bzw. einer Mindernutzung entgegengewirkt und die Entstehung eines „Trading-Down-Effekts“ unterbunden werden.

Neben dem Einzelhandel sind das Thema Tourismus und Kultur noch entscheidende Standortfaktoren für den Historischen Stadtkern Wiedenbrücks. Die hohe Dichte an Denkmälern, die das Erscheinungsbild eines pittoresken Stadtkerns fördern, sind eine der Stärken Wiedenbrücks. Um die Geschichte vor Ort für die Bewohner und Besucher lebendig werden zu lassen, wurde vor einigen Jahren ein Stadtrundgang erarbeitet. Dieser gibt auf Tafeln Informationen zu einzelnen, bedeutenden Denkmälern. Über die Nutzungsdauer hat sich allerdings herausgestellt, dass diese Tafeln nur einzeln wahrgenommen werden, obwohl sie als Rundgang konzipiert wurden. Aufgrund dessen liegt es im Bestreben, diesen historischen Stadtrundgang zu überarbeiten und die Wegführung über eine Beschilderung kenntlich zu machen. Gemeinsam mit dem Heimatverein könnte dies als Maßnahme des Verfügungsfonds initiiert werden.

Kulturelle Veranstaltungsorte sind in Wiedenbrück nur für kleine Veranstaltungen vorhanden. Größere kulturelle Ereignisse, die für die Bewohner der Stadt Rheda-Wiedenbrück angeboten werden, finden zumeist im in die Jahre gekommenen Reethus im Bereich des Landesgartenschau Geländes statt. Dies liegt zwischen den Stadtkernen Rheda und Wiedenbrück am Gelände der Landesgartenschau und stellt einen Versuch dar, ein kulturelles Bindeglied zwischen den beiden Siedlungskernen, die durch die A2 räumlich zerschnitten und voneinander getrennt werden, zu etablieren. Die Doppelstadt hat kein gemeinsames Zentrum entwickelt und keine gemeinsame Mitte definiert. Über die Jahre hat sich im Zuge des Zusammenwachsens der ehemals eigenständigen „Ursprungs“-Städte mit ihren historischen Stadtkernen eine „Zwischenstadt“ gebildet, die seit der Gebietsreform eine weitestgehend unge-

steuerte Entwicklung erfahren hat. Die Platzierung des Reethuses an dieser Stelle war eine bewusste Entscheidung zur Gleichbehandlung der Bürger der Stadt.

Über den Neubau und einen guten Standort für eine Stadthalle wird in Rheda-Wiedenbrück seit Jahren diskutiert. Die Notwendigkeit einer Lösung steht dabei nicht in Frage, da für eine Mittelstadt eine solche Veranstaltungshalle zum Standard gehört und das kulturelle Angebot dies erfordert. Eine neue Stadthalle dient zur Versorgung der Bevölkerung Rheda-Wiedenbrücks und somit auch des Untersuchungsgebiets.

Einen neuen Standort innerhalb Wiedenbrücks oder Rhedas gibt es nicht. Zudem fordert die Thematik der Doppelstadt Rheda-Wiedenbrück einen Standort, der für beide Stadtkerne gleich gut erreichbar ist. Der Anschluss an das Gelände der Landesgartenschau ist hierbei nicht zwingend, jedoch wünschenswert, um Synergien zu nutzen und weiter auszubauen. Angedacht ist, eine Verlegung des Reethuses an die Hauptstraße vorzunehmen, da der jetzige Standort in einem rückwärtigen Bereich liegt, der zudem lärmtechnische Probleme mit sich bringt. Das Reethus kann an der Hauptstraße, die Hauptachse zwischen Rheda und Wiedenbrück, eingebunden werden und gleichzeitig den Übergang in den Park markieren. Eine solche zentrale Platzierung entspräche der Bedeutung der Nutzung als „Stadthalle“ und kann zur Aufwertung des gesamten Bereichs beitragen. Die Zufahrtssituation und die Stellplatzanordnung können hier vergleichsweise gut gelöst werden. Eine Machbarkeitsstudie für diesen neuen Standort ist zu erstellen, um die Realisierbarkeit abzu prüfen.

3.5. Fokus Grün



Abbildung 32 Konrad-Adenauer-Platz

In Wiedenbrück bildet die Umflut mit begleitenden Baumreihen und anliegenden Gärten einen schmalen, aber prägnanten Grüngürtel, der sich mit den Grünbereichen an der Ems zum geschlossenen Ring ergänzt. Dies stellt einen besonderen Bereich in der Altstadt von Wiedenbrück dar. Zwischen Wasserstraße und Langer Straße besteht auf ca. 60 m Breite eine parkartige Gestaltung mit Wegen beiderseits der Ems. Das Ergebnis des Realisierungswettbewerbs „Ehemaliger Bahnhof Wiedenbrück“ für den Bereich Auf der Schanze sieht hier eine Neuordnung des Grünzugs vor.

Nordwestlich der Langen Straße hat der Umflutbereich im Rahmen der Landesgartenschau 1988 eine erhebliche Aufwertung erfahren. Unmittelbar angrenzend

an die Altstadt von Wiedenbrück besitzen der Emssee mit Seeterrasse und Spiellandschaft auch heute noch eine hohe Aufenthaltsqualität. Im Gegensatz zu Rheda gibt es in Wiedenbrück einen direkten Zugang aus dem Stadtkern zum Gelände der Landesgartenschau. Hier zeigt sich jedoch inzwischen auch der dauerhafte Unterhaltungs- und Instandsetzungsbedarf. Der Konrad-Adenauer-Platz, als Übergang zwischen dem ehemaligen



Abbildung 31 Grün - Lange Straße

Landesgartenschauengelände und dem Stadtkern, ist in die Jahre gekommen. Neben den Pflegekonzepten ist zu überprüfen, ob auch gestalterische Maßnahmen für diesen stark frequentierten Übergangsbereich erforderlich sind. Der Konrad-Adenauer-Platz ist, als Übergang zwischen Altstadt und Landesgartenschauengelände, ein beliebter Ort zum Verweilen für die Bewohner und Besucher der Stadt. Die Aufenthaltsqualität könnte durch die zeitgemäße Neugestaltung des Außenbereichs gesteigert werden. Zudem sollten die Zugänge zum Park überarbeitet werden, so dass auch über die Sichtbeziehung bessere Verbindungen zwischen den beiden Bereichen des Stadtkerns und des Landesgartenschauengeländes ausgebaut werden und der Wiedererkennungswert bei den Nutzern gesteigert wird. Über einen Wettbewerb soll angestrebt werden, die Eingänge einheitlich im Stadtgebiet zu gestalten, so dass die Zugänge einen hohen Wiedererkennungs- und Identifikationswert erhalten. Hierbei sind ein Symbol, eine Skulptur oder bauliche Maßnahmen denkbar.

Innerhalb des Stadtkerns wurde eine Begrünung mit Bäumen und Sträuchern des Straßenraums vorgenommen. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die passende Unterhaltung und Pflege der Grünelemente. Die vorhandene Durchgrünung des Zentrums ist positiv zu bewerten, andererseits versperrt sie mit teils zu dichtem Bewuchs Blicke auf die historischen Gebäude. Strauchbestände in Baumscheiben bilden heute auch tatsächliche Hindernisse besonders für Fußgänger. Dies ist besonders in der Langen Straße festzustellen. Aufgrund der zahlreichen Denkmäler ist hier darauf zu achten, dass die Gestaltung im Einklang mit der historischen Bebauung steht und z.B. herausragende Fassaden nicht durch unzureichend aufgeastete Bäume oder Büsche verstellt werden.

Im privaten Bereich wird durch die Förderrichtlinie für den Historischen Stadtkern Wiedenbrück die Schaffung privater Grün-, Frei- und Hofflächen sowie Begrünungen, wenn sie den Wohn- und Nutzwert der einzelnen Grundstücke oder der Innenbereiche erhöhen, gefördert. Hierzu zählen Maßnahmen wie die Entsiegelung von Hofflächen, der Abbruch nicht erhaltenswerter Nebengebäude oder die Umgestaltung dieser Flächen. Des Weiteren werden Erhaltungs-, Instandsetzungs- und Wiederherstellungsmaßnahmen an denkmalgeschützten Grün- und Gartenanlagen und die Errichtung ortstypischer Einfriedigungen wie verputzte Mauern, Zäune und Hecken angestrebt, um das historische Ortsbild zu pflegen und zu entwickeln.

4. Leitlinien und Handlungsempfehlungen

Aus dem Selbstverständnis gegenüber dem Stadtkern, aber auch aus dessen überregionaler Bedeutung heraus, fühlen sich die Stadt mit Rat und Verwaltung, die Bewohner, Gewerbetreibende und die Besucher verpflichtet, das bauliche und kulturelle Erbe vergangener Jahrhunderte zu bewahren, auf Veränderungen, die dem Charakter eines historischen Stadtkerns widersprechen, zu verzichten und die vorhandene Bausubstanz behutsam zu erneuern und zu ergänzen.

Leitlinien für die Stadtentwicklung:

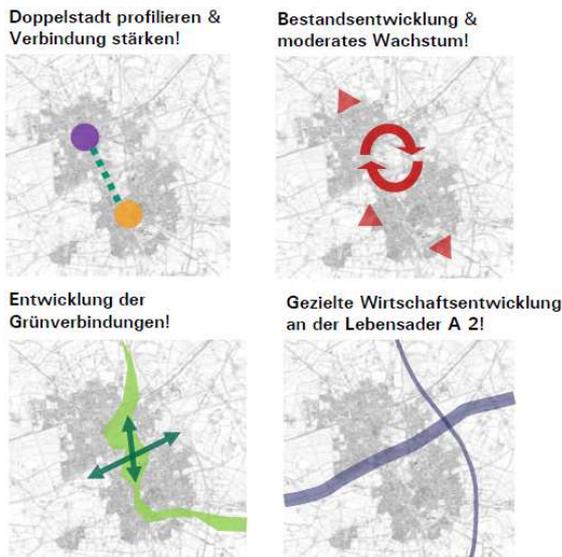


Abbildung 34 Leitlinien für die zukünftige Stadtentwicklung (Masterplan 2020 +)

Der Bereich des historischen Stadtkerns wurde durch die Förderrichtlinien der Stadt Rheda-Wiedenbrück konkret gefasst und für das Integrierte Handlungskonzept Historischer Stadtkern Wiedenbrück um die Übergangsbereiche zu den angrenzenden Siedlungs- und Grünflächen ergänzt (Rheda-Wiedenbrück 2011). Hierdurch soll die Einordnung des Untersuchungsraumes in den gesamtstädtischen Zusammenhang erfolgen. Der historische Altstadt kern von Wiedenbrück ist ein Pfeiler, der die Gesamtstadt Rheda-Wiedenbrück trägt. Dies wurde schon durch die im

Masterplan 2020+ formulierten Leitlinien verdeutlicht, die eine Stärkung der Gesamtstadt mit beiden Stadtkernen

sowie der Zwischenstadt vorsehen. Die Maßnahmen, die für den Historischen Stadtkern Wiedenbrück vorgesehen werden, werden bei erfolgreicher Umsetzung Auswirkungen auf die Gesamtstadt haben.

Die Überprüfung des Status Quo sowie dessen Analyse in den Bereichen hat aufgezeigt, dass zum Erhalt des historischen Stadtkerns in allen untersuchten Bereichen Maßnahmen erforderlich sind. Diese Maßnahmen sind jedoch nie auf einen der Bereiche festgelegt, auf den der Fokus gelegt wurde, sondern sprechen zumeist weitere Bereiche an. Dies entspricht auch dem Ansatz des Integrierten Handlungskonzeptes, der zum Ziel hat, die Maßnahmen untereinander

und miteinander zu koordinieren. Aufgrund dessen wird auch bei der Realisierung der Maßnahmen die Koordination und Kooperation verschiedener Fachbereiche innerhalb der Verwaltung aber auch verschiedener Akteure vor Ort erforderlich sein. Aufgabe der Stadt Rheda-Wiedenbrück wird es hierbei

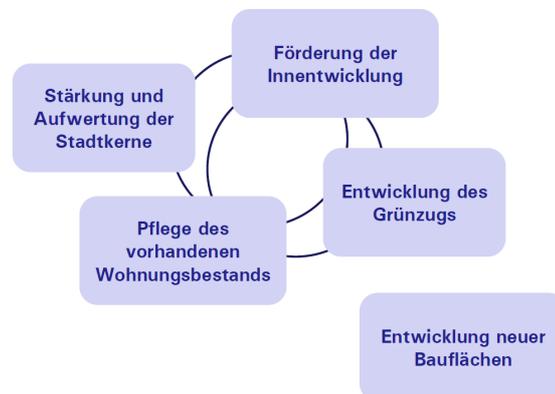


Abbildung 35 Integrierter Ansatz für den Historischen Stadtkern Wiedenbrück (eigene Darstellung)

sein, auch im weiteren Umsetzungsprozess, die betroffenen Akteure vor Ort und Bürger mit einzubeziehen und zur Übernahme von Verantwortung für ihre Immobilien, ihre Geschäfte oder ihr Wohnumfeld zu motivieren. Dies kann nur erfolgreich umgesetzt werden, wenn eine Identifikation mit der Maßnahme erfolgt. Aufgrund dessen wurde in diesem Konzept auch auf die gemeinsam im Prozess zur Erstellung des Masterplan 2020+ Maßnahmen zurückgegriffen.

Das Integrierte Handlungskonzept ist eine weitere Konkretisierung des Masterplan 2020+. Die hier aufgeführten Maßnahmen sollen kurz-, mittel- oder langfristig umgesetzt werden, um eine Zukunftsperspektive für den Historischen Stadtkern Wiedenbrück langfristig zu realisieren.

Innerhalb des Geltungsbereiches werden zum Erhalt der Substanz folgende Ziele für die Entwicklung zugrunde gelegt, die aufeinander aufbauen:

- A) Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Bewahrung des städtebaulichen Erbes in der Altstadt für nachfolgende Generationen, zum weitestgehenden Schutz, Pflege und behutsamer Erneuerung des Stadtgrundrisses, der im historischen Stadtkern liegenden Straßen- und Platzräume und der historischen Bausubstanz.
- B) Begleitend und unterstützend zu diesem Prozess muss gleichzeitig die Sicherung und Stärkung der Innenstadt als Wirtschaftsstandort und Kommunikationsbereich intensiv verfolgt werden. Denn nur ein vitaler Innenstadtbereich garantiert auch eine erlebbare Stadt durch den Menschen und wirkt damit der Verödung der historischen Innenstadt entgegen.

Die Anwendung der Ziele soll unter folgenden Prämissen angewandt werden:

- Erhalt und Stärkung des historischen Stadtkerns
- Offenheit für Neuentwicklungen unter Wahrung des historischen Erbes
- Stärkung der innerstädtischen Funktionen wie Wohnen, Dienstleistung und Handel
- Erarbeitung von zukunftsorientierten Konzepten
- Konzentration auf endogene Potenziale
- Frühzeitige Einbindung betroffener Akteure durch Stadt und Politik

5. Maßnahmenkatalog

Die sich aus der Bestandsaufnahme und Bestandsanalyse ergebenden Maßnahmen werden im Folgenden nochmals unter dem Aspekt des anvisierten Umsetzungszeitpunktes sowie des geschätzten Kostenrahmens aufgeführt. Sie dienen der Erreichung der definierten Ziele und reichen von schnell umsetzbaren kleinen Maßnahmen bis hin zu umfangreichen Projekten.

Die Trennung nach einzelnen Themen ist hierbei nicht mehr möglich, da zumeist mehrere Bereiche, auf die der Fokus gelegt wurde, betroffen sind. Die Maßnahmen sollen zur Aufwertung und zum Erhalt des Historischen Stadtkerns Wiedenbrück für alle Generationen dienen und sprechen die Bereiche Stadtbild, Denkmalschutz, Wohnen und Demographie, Wirtschaft, Verkehr und Grün in unterschiedlicher Intensität an. Maßnahmen aus dem Bereich Denkmalschutz können bspw. gleichzeitig die Bereiche Wohnen und Wirtschaft ansprechen. Jede Maßnahme bildet einen Mosaikstein, der zum Erhalt und zur Verbesserung des historischen Stadtkernes beitragen soll. Dies soll auch dem Erhalt der Nutzungsvielfalt, der Stärkung der Aufenthalts- und Gestaltqualität sowie der Vermeidung und Beseitigung von Leerständen dienen.

Der Maßnahmenkatalog zielt zunächst auf das Jahr 2015 und soll, sobald sich aus sich ändernden Rahmenbedingungen neue Erfordernisse deutlich werden, angepasst werden. In die Kosten- und Finanzierungsübersicht sind die Kostenansätze aufgenommen, die sich aus den förderfähigen Maßnahmen des integrierten Handlungskonzeptes ergeben.

Maßnahme-, Zeit-, Kosten- und Finanzierungsübersicht

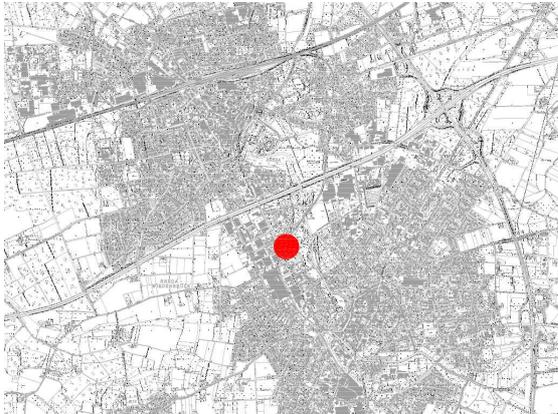
Förderziffer	Zeitraum	Maßnahme	Geschätzte Gesamtkosten	Leistungen Dritter und sonstige nicht zuwendungsf. Ausgaben	Zuwendungsfähige Ausgaben	Finanzierung			
						Städterneuerung	Anteil Stadt	Anteil Dritter	
Städtebauliche Planungen									
1	9	2012-2013	Machbarkeitsstudie „Stadthalle“	50.000,00 €	- €	50.000,00 €	35.000,00 €	15.000,00 €	- €
2	9	2012	Wettbewerb zu den Eingänge / Übergänge des Landesgartenschaugeleände / Konrad-Adenauer-Platz	20.000,00 €	- €	20.000,00 €	14.000,00 €	6.000,00 €	- €
3	9	2014	Modellstudien zur Qualifizierung des Wohnungsbestandes im Historischen Stadtkern Wiedenbrück	25.000,00 €	- €	25.000,00 €	17.500,00 €	7.500,00 €	- €
4	9	2013	Konzeption zum Umgang mit Handelsflächen im historischen Stadtkern - Leerstandsmanagement	35.000,00 €	- €	35.000,00 €	24.500,00 €	10.500,00 €	- €
5	9	2014	Erarbeitung Konzeption zu den Stadteingängen	10.000,00 €	- €	10.000,00 €	7.000,00 €	3.000,00 €	- €
6	9	2015	Treffpunkte für Jugendliche	10.000,00 €	- €	10.000,00 €	7.000,00 €	3.000,00 €	- €
7	9	2015	Michael-Ende-Schule	20.000,00 €	- €	20.000,00 €	14.000,00 €	6.000,00 €	- €
Erschließung									
8	10.4	2010-2011	Mönchstraße / Umfeld Marienplatz	405.000,00 €	57.900,00 €	347.100,00 €	243.000,00 €	78.500,00 €	25.600,00 €
9	10.4	2011	An der Tiefe	100.000,00 €	82.600,00 €	17.400,00 €	12.200,00 €	5.200,00 €	- €
10	10.4	2012	Nordwall	145.000,00 €	130.500,00 €	14.500,00 €	10.200,00 €	4.300,00 €	- €
11	10.4	2013-2014	Neugestaltung Konrad-Adenauer-Platz	50.000,00 €	- €	50.000,00 €	35.000,00 €	15.000,00 €	- €
12	10.4	2015	Öffnung historischer Wegebeziehungen	30.000,00 €	- €	30.000,00 €	21.000,00 €	9.000,00 €	- €
13	10.4	2015	Herstellung Kirchstraße - Straßenum- und Straßenneugestaltung	130.000,00 €	- €	130.000,00 €	91.000,00 €	39.000,00 €	- €
Modernisierung u. Instandsetzung privater Gebäude / Profilierung und									
14	11.1	2011-2015	Modernisierung und Instandsetzung von Denkmälern (Haus Reckhaus u.a.)	1.000.000,00 €	750.000,00 €	250.000,00 €	175.000,00 €	75.000,00 €	- €
15	11.2	2009-2015	Fortführung des Fassadenprogramms	688.200,00 €	344.100,00 €	344.100,00 €	240.100,00 €	104.000,00 €	- €
Besondere städtebauliche Maßnahmen									
16	12	2012	Möblierungskonzept für den öffentlichen Raum	15.000,00 €	- €	15.000,00 €	10.500,00 €	4.500,00 €	- €
17	12	2012-2013	Machbarkeitsstudie „Auf der Schanze“ zur Umsetzung des städtebaulichen Wettbewerbs	70.000,00 €	- €	70.000,00 €	49.000,00 €	21.000,00 €	- €
Verfügungsfonds									
18	14	2013-2015	Einrichtung eines Verfügungsfonds	30.000,00 €	15.000,00 €	15.000,00 €	10.500,00 €	4.500,00 €	- €
Sonstige Maßnahmen									
19		2012	Konzept Grün und Denkmal	25.000,00 €	25.000,00 €	- €	- €	25.000,00 €	- €
20		2009-2015	Wohnberatung	315.000,00 €	315.000,00 €	- €	- €	- €	315.000,00 €
21		2012	Überarbeitung Gestaltungssatzung / Erarbeitung Gestaltungsfibel	30.000,00 €	30.000,00 €	- €	- €	30.000,00 €	- €
Gesamt				3.203.200,00 €	1.750.100,00 €	1.453.100,00 €	1.016.500,00 €	466.000,00 €	340.600,00 €

6. Übersicht der Maßnahmen im Untersuchungsgebiet

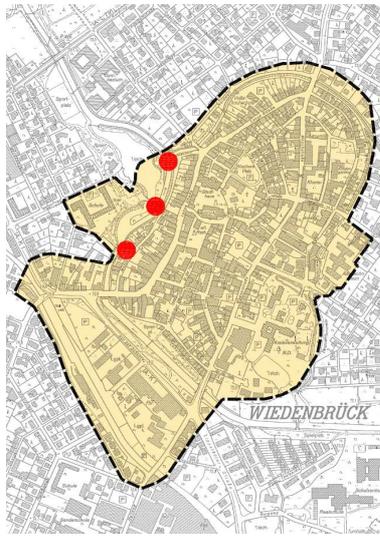
Die Maßnahmen, die räumlich zu verorten sind, sind in die folgende Karte übernommen worden. Die Maßnahmen 15, 18, 19, 20 und 21 gelten für das gesamte Untersuchungsgebiet und sind deswegen nicht aufgenommen worden. Die Maßnahmen 4 und 16, die auch im gesamten Stadtgebiet wirken sollen, wurde beispielhaft verortet.



7. Projektbögen

Maßnahme 1	
	<p>Machbarkeitsstudie „Stadthalle“</p> <p>Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Wirtschaft / Bevölkerung</p> <p>Förderziffer:</p> <p>9 Ausgaben der Vorbereitung</p>
<p>Akteure</p> <p>Maßnahmen</p>	<p>Stadt, Private</p> <p>Die Stadt braucht eine Stadthalle als Veranstaltungsort. Das bestehende Reethus kann aufgrund der schlechten Substanz diese Funktion nicht mehr übernehmen. Angedacht ist, die Stadthalle in zentraler Lage an der Hauptstraße, als einer der prominent in die Hauptachse zwischen Rheda und Wiedenbrück, einzubinden. Probleme, die am alten Standort bestehen, könnten hier voraussichtlich gelöst werden. Eine Realisierung dieses Vorhabens ist im Untersuchungsraum nicht möglich, da es keine entsprechende Potenzialfläche gibt. Zudem soll die Realisierung zur Zusammenführung der beiden Stadtkerne Rheda und Wiedenbrück in einer „neuen Mitte“ dienen.</p> <p>Eine Machbarkeitsstudie für diesen neuen Standort ist zu erstellen, um die Realisierbarkeit abzu prüfen. Die zentrale Platzierung entspräche der Bedeutung der Nutzung als „Stadthalle“ und kann zur Aufwertung des gesamten Bereichs beitragen und der Bevölkerung des Historischen Stadtkerns Wiedenbrück dienen.</p>
<p>Kosten</p>	<p>€ 50.000</p>
<p>Finanzierung</p>	<p>Stadt, Städtebauförderung</p>
<p>Durchführungszeitraum</p>	<p>2012-2013</p>

Maßnahme 2



Wettbewerb zu den Eingänge / Übergänge des Landesgartenschau gelände / Konrad-Adenauer-Platz

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Wirtschaft / Grün

Förderziffer:

9 Ausgaben der Vorbereitung

Akteure

Stadt, Private

Maßnahmen

Im den Übergangsbereichen zur Landesgartenschau zeigt sich Unterhaltungs- und Instandsetzungsbedarf. Der Konrad-Adenauer-Platz, als Übergang zwischen dem ehemaligen Landesgartenschau gelände und dem Stadtkern, ist in die Jahre gekommen. Neben den Pflegekonzepten ist zu überprüfen, ob auch gestalterische Maßnahmen für diesen stark frequentierten Übergangsbereich erforderlich sind. Ziel ist, die Aufenthaltsqualität könnte durch die zeitgemäße Neugestaltung des Außenbereichs zu steigern. Auch die weiteren Zugänge zum Park müssen überarbeitet werden, so dass auch über die Sichtbeziehung bessere Verbindungen zwischen den beiden Bereichen des Stadtkerns und des Landesgartenschau geländes ausgebaut werden und der Wiedererkennungswert bei den Nutzern gesteigert wird. Über einen Wettbewerb soll angestrebt werden, die Eingänge einheitlich im Stadtgebiet zu gestalten, so dass die Zugänge einen hohen Wiedererkennungswert und Identifikationswert erhalten. Hierbei sind ein Symbol, eine Skulptur oder bauliche Maßnahmen denkbar.

Kosten

€ 20.000 Wettbewerb

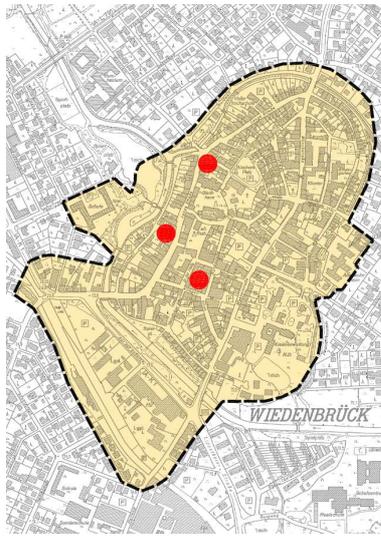
Finanzierung

Stadt, Städtebauförderung

Durchführungszeitraum

2012

Maßnahme 3



Modellstudien zur Qualifizierung des Wohnungsbestandes im Historischen Stadtkern Wiedenbrück

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Wirtschaft / Wohnen / Bevölkerung

Förderziffern:

9 Ausgaben der Vorbereitung

Akteure

Stadt, Architekten

Maßnahmen

Ziel ist die Sicherung des Wohnbestandes im Historischen Stadtkern Wiedenbrück. Da der überwiegende Bestand der Wohnungen vor 1987 errichtet wurde und im Historischen Stadtkern Wiedenbrück eine Vielzahl an Denkmälern vorzufinden ist, ist davon auszugehen, dass die Modernisierung von Wohnungen und Gebäuden z.B. in energetischer, demografischer und denkmalverträglicher Hinsicht ein wichtiges Thema darstellen wird, um auch die älteren Wohnungsbestände dauerhaft als attraktiven Wohnraum nutzen zu können.

Es wird in Erwägung gezogen, für Gebäude beispielhafte Entwürfe durch ausgewählte Architekten erstellen zu lassen, die zeitgemäße Lösungen für kostengünstiges und qualitätsvolles senioren- und/oder familiengerechtes Wohnen in der Innenstadt erarbeiten. Dies setzt jedoch die grundsätzliche Bereitschaft der Eigentümer zur Umsetzung der erarbeiteten Lösungen voraus. Auf diesem Weg könnten auch Ideen für weitere Objekte entstehen, die sonst u.U. nicht oder minder genutzt werden würden.

Kosten

€ 25.000

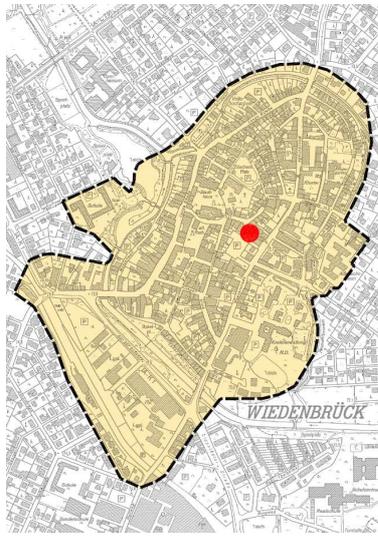
Finanzierung

Stadt, Städtebauförderung

Durchführungszeitraum

2014

Maßnahme 4



Konzeption zum Umgang mit Handelsflächen im historischen Stadtkern - Leerstandsmanagement

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Wirtschaft

Förderziffer:

9 Ausgaben der Vorbereitung

Akteure

Stadt, Gewerbeverein, Eigentümer

Maßnahmen

Ein Fortführen des attraktiven Besatzes im Bereich Einzelhandel im historischen Stadtkern Wiedenbrück ist nicht selbstverständlich und bedarf der Unterstützung der Stadt, die Konzepte für die weitere attraktive Besetzung der Geschäftslagen im Untersuchungsgebiet unter Berücksichtigung der Erfordernisse des historischen Gebäudebestandes erarbeitet. Leerstand ist zu verhindern, bzw. mit kreativen Ideen zu überbrücken. Lösungen für die energetische Sanierung, kleine Grundrisse und denkmalrechtliche Anforderungen müssen zudem gefunden werden.

Ein Beispiel hierfür ist Beckerpassage, die sich zu einer Geschäftslage mit starkem Leerstand und minderwertigen Nutzungen entwickelt. Die hiermit einhergehenden Problematiken führen wiederum bei den Anwohnern zu Unmut, so dass hier das Einsetzen eines „Trading-Down-Effekts“ zu befürchten ist. Über ein Leerstandsmanagement und die Entwicklung einer Konzeption zur besseren Nutzung der Beckerpassage, die als wichtige Verbindung zwischen Wasserstraße und Marktplatz fungiert, kann die Situation u.U. im Zusammenspiel mit den Eigentümern und Gewerbetreibenden entschärft werden.

Kosten

€ 35.000 für den Moderationsprozess, Ideenskizze und Beratung von Eigentümern

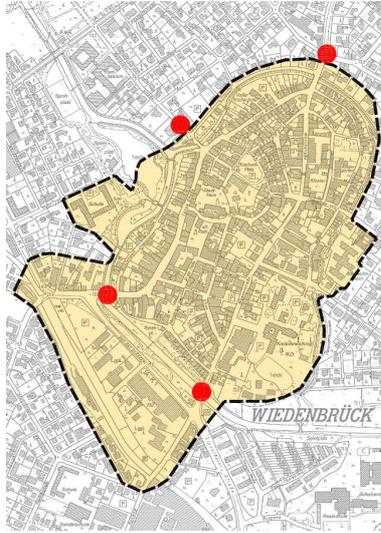
Finanzierung

Stadt, Städtebauförderung

Durchführungszeitraum

2013

Maßnahme 5



Erarbeitung Konzeption zu den Stadteingängen

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz

Förderziffer:

9 Ausgaben der Vorbereitung

Akteure

Stadt, Heimatverein, Private

Maßnahmen

Die Eingangsbereiche zum Historischen Stadtkern Wiedenbrück sind nicht zu erkennen. Die Diskussionen um die Neuerrichtung des „Rindertor“ haben gezeigt, dass generell der Wunsch nach einer Verdeutlichung der Eingangssituationen besteht.

Aufgrund dessen soll im Rahmen einer Öffentlichkeitsbeteiligung die Gestaltung von den Innenstadteingängen mit den Bewohnern besprochen werden. Die Öffentlichkeitsarbeit ist bei diesem Thema, das schon in der Vergangenheit angesprochen wurden, ein wichtiger Baustein, um die Akzeptanz zu fördern.

Kosten

€ 10.000 für den Moderationsprozess

Finanzierung

Stadt, Städtebaufördermittel

Durchführungszeitraum

2014

Maßnahme 6



Treffpunkte für Jugendliche

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Bevölkerung

Förderziffer:

9 Ausgaben der Vorbereitung

Akteure

Stadt, Private

Maßnahmen

Treffpunkte für Jugendliche werden im Stadtkern nachgefragt. Gewünscht werden vor allem gastronomische Einrichtungen, die ein spezielles Angebot für Jugendliche aufweisen sowie Treffpunkte im öffentlichen Raum. Gastronomische Einrichtungen stellen in erster Linie private Maßnahmen dar. Die Stadt hat jedoch den Bedarf im Zuge der Erstellung des Masterplans 2020+ erkannt.

Deswegen sind Treffpunkte für Jugendliche im öffentlichen Raum bei der Neugestaltung von öffentlichen Flächen zur berücksichtigen. Dabei ist darauf zu achten, dass sie in einsehbaren Räumen hergestellt werden, Angsträume sind zu vermeiden.

Darüber hinaus ist vorgesehen, dass das Jugendamt, das Ende 2011 bei der Stadt Rheda-Wiedenbrück eingerichtet wird, unter Beteiligung von Jugendlichen einen Prozess anstößt, in dem erarbeitet wird, wie und wo ein Jugendtreff im Historischen Stadtkern Wiedenbrück errichtet werden kann. Denkbar ist die Übernahme eines der zu renovierenden Denkmäler, die als Treffpunkt ausgebaut werden.

Kosten

€ 10.000 für den Moderationsprozess

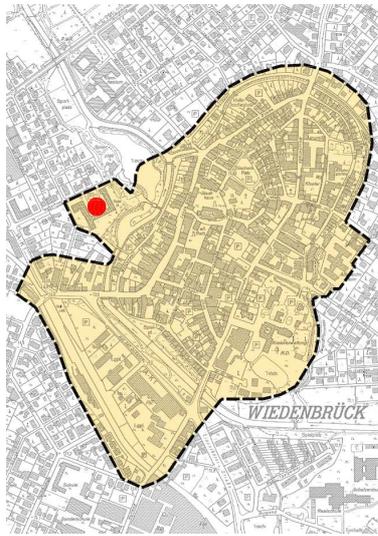
Finanzierung

Stadt, Städtebauförderung

Durchführungszeitraum

2015

Maßnahme 7



Nachnutzung Michael-Ende-Schule

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Wirtschaft / Bevölkerung

Förderziffer:

9 Ausgaben der Vorbereitung

Akteure

Stadt, Private

Maßnahmen

Der Bereich der Michael-Ende-Schule stellt eine Potenzialfläche dar. Aufgrund der demografischen Entwicklungen ist laut Schulentwicklungsplan eine Fortführung der Grundschule nicht möglich. Aufgrund dessen wurde der politische Beschluss gefasst, diese Schule zum Ende des Schuljahres 2010/2011 zu schließen. In einem Übergangszeitraum werden die Räumlichkeiten durch den AWO-Kindergarten und das Ratsgymnasium mitgenutzt, so dass dort eine geschaffen wird.

Danach ist die weitere Nutzung der Fläche zu diskutieren, Das Grundstück liegt unmittelbar am Gelände der Landesgartenschau und zeichnet sich durch seine direkte Nachbarschaft zur Wiedenbrücker Altstadt aus. Aufgrund dieser Lagewerte bietet es sich an, über Nutzungen wie bspw. hochwertige Stadtwohnungen oder ein Quartier für Senioren an diesem Standort nachzudenken, die den Fortbestand der Innenstand sichern.

Kosten

€ 20.000

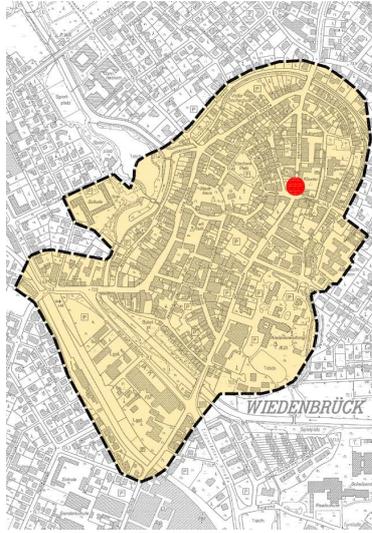
Finanzierung

Stadt, Städtebauförderung

Durchführungszeitraum

2015

Maßnahme 8



Mönchstraße / Umfeld Marienplatz

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Verkehrsinfrastruktur

Förderziffer:

10.4 Erschließung

Akteure

Stadt, Anwohner

Maßnahmen

Die Mönchstraße befindet sich im Historischen Stadtkern Wiedenbrücks, ca. 300 m vom Mittelpunkt des Stadtkerns entfernt. Der gleichzeitig neu gestaltete Bereich um die Klosterkirche steht auf einem Grundstück zwischen der Mönchstraße und der Birnstraße; der Marienplatz grenzt an die Marienstraße.

Um den Fußgängern zukünftig mehr Straßenfläche zur Verfügung zu stellen, wurde die Fahrbahn zu Gunsten breiterer Gehwege verengt. Im Bereich Marienkirche wurde eine Querungshilfe in Form einer Plateauaufpflasterung gebaut, die die Wegebeziehungen betont und zur Erhöhung der Verkehrssicherheit beitragen. Im weiteren Straßenverlauf erfolgt eine Reduzierung der Fahrbahnbreite, so dass Parkbuchten und ein durchgängig geführter Gehweg in ausreichender Breite angelegt werden kann.

Die Umgestaltung trägt dazu bei, dass sich die Aufenthaltsqualität im Straßenraum verbessert und dass durch die Materialwahl die Straßenraumgestaltung im Einklang steht mit dem historischen Umfeld.

Kosten

€ 405.000

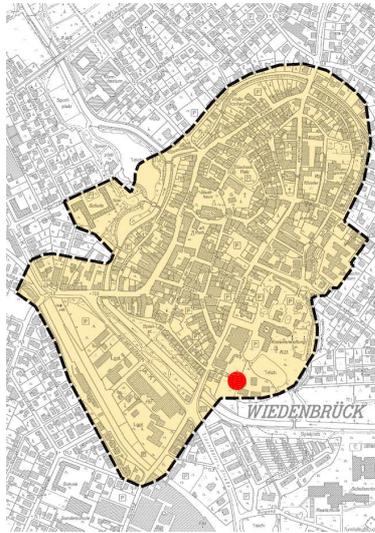
Finanzierung

Städtebauförderung, Anlieger, Stadt (davon übernimmt die Kirche 25.600 €)

Durchführungszeitraum

2010-2011

Maßnahme 9



An der Tiefe

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Verkehrsinfrastruktur

Förderziffer:

10.4 Erschließung

Akteure

Stadt, Anwohner

Maßnahmen

Die Straße „An der Tiefe“ befindet sich im Historischen Stadtkern Wiedenbrücks, ca. 300 m vom Mittelpunkt des Stadtkerns entfernt. Die Straße ist eine Sackgasse und mündet in die Wasserstraße. Der Entwurf zu dem geplanten Umbau orientiert sich an den städtebaulichen Gegebenheiten, so dass sich der der Umbau in das historische Umfeld einordnet.

Kosten

€ 100.000

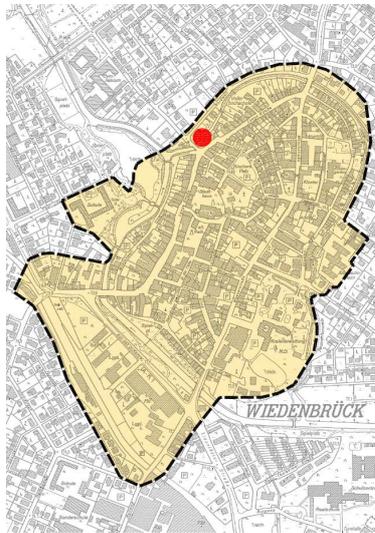
Finanzierung

Stadt, Anlieger, Städtebauförderung

Durchführungszeitraum

2010-2011

Maßnahme 10



Ausbau Nordwall

**Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz /
Verkehrsinfrastruktur / Grün**

Förderziffer:

10.4 Erschließung

Akteure

Stadt, Anwohner

Maßnahmen

Eine Wegebeziehung, die stark benutzt wird, ist die Wegverbindung entlang der Umflut und der Ems. Die beiden Flüsse umschließen den historischen Stadtkern. Entlang des Wassers kann dieser Weg im idyllischen Ambiente im Bereich der geschleiften Stadtbefestigung durch Fußgänger, Radfahrer und Anliegerverkehr genutzt werden. Lediglich der Bereich des Nordwalls stellt noch eine Lücke im Ausbaustandard dar und ist zur Umsetzung der Gesamtkonzeption zu schließen.

Kosten

€ 145.000

Anteil Privater (€ 130.500)

Fläche

ca. 1.000 qm

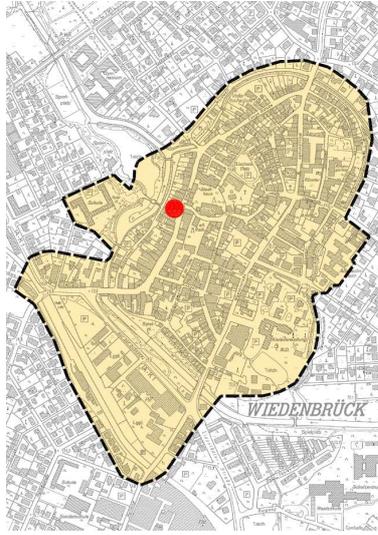
Finanzierung

Stadt, Anlieger, Städtebauförderung

Durchführungszeitraum

2012

Maßnahme 11



Herstellung Konrad-Adenauer-Platz

**Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz /
Wirtschaft / Grün**

Förderziffer:

10.4 Erschließung

Akteure

Stadt

Maßnahmen

Zur Umsetzung des Wettbewerbsergebnisses soll der Konrad-Adenauer-Platz umgestaltet werden. Er ist der bedeutendste Übergangsbereich zwischen dem Historischen Stadtkern Wiedenbrück und dem angrenzenden Landesgartenschau Gelände.

Zum einen soll die Aufenthaltsqualität und zum anderen die Verbindungsfunktion aufgewertet werden. Dies kann über die Neugestaltung des Platzes, einer neuen Gestaltung der Verweilflächen und das Öffnen von Sichtachsen erzielt werden.

Kosten

€ 50.000 Neugestaltung Konrad-Adenauer-Platz

Fläche

Ca. 600 qm

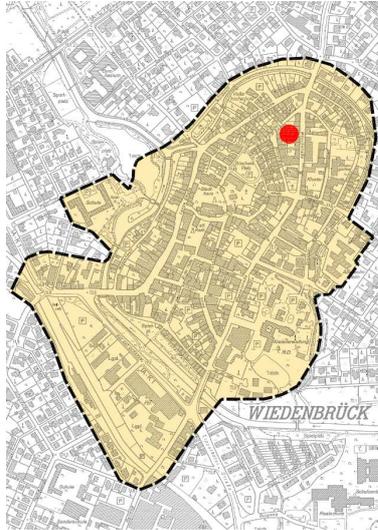
Finanzierung

Stadt, Städtebauförderung

Durchführungszeitraum

2013-2014

Maßnahme 12



Öffnung historischer Wegebeziehungen

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Verkehrsinfrastruktur

Förderziffer:

10.4 Erschließung

Akteure

Stadt, Anwohner

Maßnahmen

Es gibt historische Wegebeziehungen im Historischen Stadtkern, die entlang an Privatgärten führen und sich zwischen Häusern schlängeln. Diese Wege ermöglichen die Abkürzung vieler Wege im Stadtkern. Häufig sind sie für Ortunkundige nicht erkennbar und werden nicht genutzt. Aufgrund dessen ist darüber nachzudenken, diese historischen Wegeverbindungen zu reaktivieren und in die historischen Rundgänge mit aufzunehmen. Hierdurch werden nochmals ganz neue Seiten des historischen Stadtkerns aufgezeigt.

Kosten

€ 30.000

Fläche

ca. 200 qm

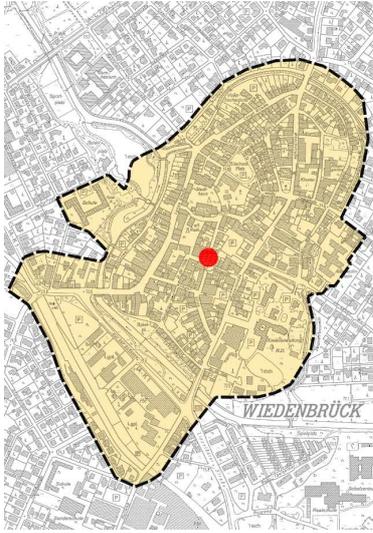
Finanzierung

Stadt, Anlieger, Städtebauförderung

Durchführungszeitraum

2015

Maßnahme 13



Herstellung Kirchstraße - Straßenum- und Straßenneugestaltung

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Verkehrsinfrastruktur

Förderziffer:

10.4 Erschließung

Akteure

Stadt, Anwohner

Maßnahmen

Im Historischen Stadtkern gibt es mehrere Straßen, die in ihrer Gestaltung nicht den Vorstellungen zum Historischen Stadtkern Wiedenbrück entsprechen. Zu überprüfen ist die Funktion, Gestaltung und Anbindung im Bereich Beckerpassage, Kirchstraße, In der Halle, Marienstraße, Mühlenwall und Ostenstraße. Diese Straßen werden teilweise von Denkmälern gesäumt und stellen wichtige Verbindungen zum und im Stadtkern dar.

Mit der Kirchstraße soll der Anfang zur Straßenum- und Straßenneugestaltung gemacht werden. Die Straße weist einen starken Erneuerungsbedarf auf und soll, ähnlich wie die Mönchstraße, zur besseren Einbindung in den historischen Ortskern überarbeitet und Instand gesetzt werden.

Kosten

€ 130.000

Fläche

Ca. 950 qm

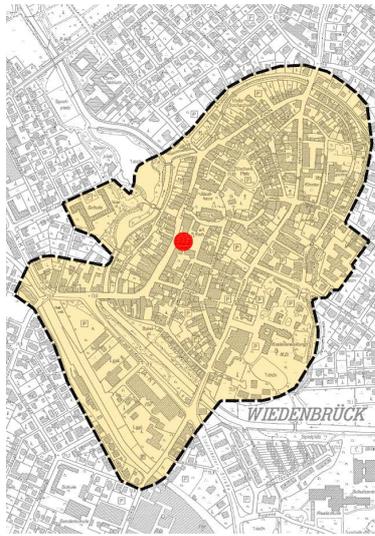
Finanzierung

Stadt, Anlieger, Städtebauförderung

Durchführungszeitraum

2015

Maßnahme 14



Modernisierung und Instandsetzung von Denkmälern (Haus Reckhaus u.a.)

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Wirtschaft / Wohnen /

Förderziffer:

11.1 Modernisierung und Instandsetzung

Akteure

Eigentümer, Stadt

Maßnahmen

Die Untere Denkmalbehörde beabsichtigt bauhistorische Untersuchungen mit Schadensanalysen gefährdeter und renovierungsbedürftiger Gebäude erstellen zu lassen. Die Untere Denkmalbehörde geht davon aus, dass mit dieser Grundlage den Alt- bzw. potenziellen Neueigentümern Wege zur Instandhaltung der Gebäude aufgezeigt werden können und nicht der Weg des Abrisses und des rentablen Neubaus eingeschlagen wird. Die bildet die Grundlage, um die weitere Renovierung folgen zu lassen.

Ein Beispiel, das zeitnah angegangen werden soll, ist das „Haus Reckhaus“. Maßnahmen zum Erhalt des Gebäudes, welches den Marktplatz von Wiedenbrück entscheidend mitprägt, sollen umgesetzt werden. Hierzu zählen die Renovierung und Sanierung der Sichtmauerwerksfassade, die Erneuerung der Fenster und Türen mit höchstmöglicher Wärmedämmung/ Isolierung, die Innendämmung der Außenfassade, etc.

Kosten

€ 1.000.000

Finanzierung

Eigentümer, Stadt, Fördermittel

Durchführungszeitraum

2011-2015

Maßnahme 15



Fortführung des Fassadenprogramms

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz

Förderziffer:

11.2 Profilierung und Standortaufwertung

Akteure

Eigentümer, Stadt

Maßnahmen

Die Stadt Rheda-Wiedenbrück gewährt mit Unterstützung des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen Zuwendungen für bauliche Maßnahmen zur Herrichtung von Gebäuden und zur Verbesserung des Wohnumfeldes im historischen Stadtkern von Wiedenbrück. Ziele sind, die gestalterische Qualität von Fassaden, Dächern und Freiflächen unter Berücksichtigung der dem historischen Ortsbild von Wiedenbrück entsprechenden charakteristischen Merkmale in Maßstab und Gestalt, Detaildurchbildung, Material und Farbgebung zu verbessern und Maßnahmen zur Entsiegelung, Begrünung, Herrichtung und Gestaltung von Hof- und Gartenflächen zu unterstützen.

Kosten

€ 688.200

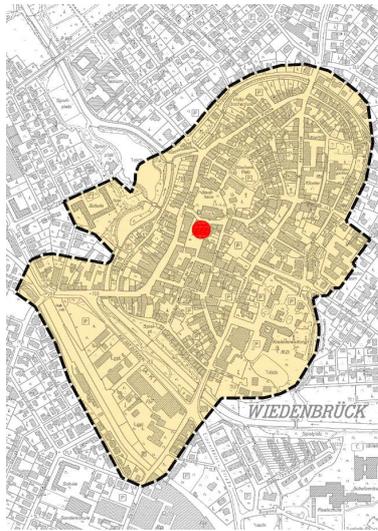
Finanzierung

Stadt, Private, Städtebaufördermittel

Durchführungszeitraum

2009 - 2015

Maßnahme 16



Möblierungskonzept für den öffentlichen Raum

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Wirtschaft

Förderziffer:

12 Vergütungen an Beauftragte

Akteure

Stadt, Gewerbeverein, Private

Maßnahmen

Der öffentliche Raum wird stark durch die Möblierung geprägt. Ziel ist es, die Personen, die an der Gestaltung beteiligt sind, für ein harmonisches und abgestimmtes Erscheinungsbild zu sensibilisieren. Es soll eine Vereinbarung zu Standards und Qualität sowohl zwischen Stadt und Privaten als auch mit der Stadt als Selbstverpflichtung getroffen werden.

Kosten

€ 15.000 für den Moderationsprozess

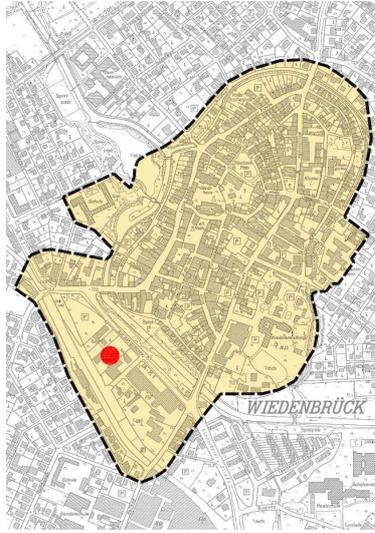
Finanzierung

Stadt, Private, Städtebaufördermittel

Durchführungszeitraum

2012

Maßnahme 17



Machbarkeitsstudie „Auf der Schanze“ zur Umsetzung des städtebaulichen Wettbewerbs

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Wirtschaft / Einzelhandel / Wohnen / Bevölkerung

Förderziffer:

12 Vergütungen an Beauftragte

Akteure

Stadt, Private

Maßnahmen

Der Bereich des ehemaligen Bahnhofs Wiedenbrück stellt eine der wenigen Potenzialflächen zur Entwicklung im Innenstadtbereich dar. Aufgrund der schwierigen Eigentumsverhältnisse und der bisherigen Erschwernisse bei der Umsetzung ist die Erstellung einer Machbarkeitsstudie erforderlich, die auch die vorhandenen Nutzungen und ggf. notwendige Betriebsverlagerung mit berücksichtigt, damit mittelfristig eine Entwicklung auf der Fläche stattfinden kann.

Kosten

€ 70.000

Finanzierung

Stadt, Städtebaufördermittel

Durchführungszeitraum

2012 - 2013

Maßnahme 18



Einrichtung eines Verfügungsfonds

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Wirtschaft

Förderziffer:

14 Verfügungsfonds

Akteure

Stadt, Marktbeschicker, Gewerbeverein, Heimatverein

Maßnahmen

Zur Stärkung des Historischen Stadtkerns Wiedenbrück können gemeinsame Projekte von Stadt und Privaten initiiert werden. Über die Einrichtung eines gemeindlichen Fonds können Projekte wie die Ausweitung des Marktes oder die Einrichtung eines historischen Stadtrundganges gefördert werden. Ziel ist, dass neben der Stadt auch private Interessengemeinschaften sich für diese Projekte einsetzen.

Der Wochenmarkt ist für das Leben in Innenstädten von Bedeutung, da ein qualitativ hochwertiger Markt neben den Einwohnern auch Besucher aus der Region anzieht. Die bislang etwas untergeordnete Funktion des Wiedenbrücker Marktes kann ausgebaut werden.

Um den Historischen Stadtkern Wiedenbrück für die Bewohner und Besucher lebendig werden zu lassen, wurde vor einigen Jahren ein Stadtrundgang erarbeitet. Dieser gibt auf Tafeln Informationen zu einzelnen, bedeutenden Denkmälern. Über die Nutzungsdauer hat sich allerdings herausgestellt, dass diese Tafeln nur einzeln wahrgenommen werden, obwohl sie als Rundgang konzipiert wurden. Aufgrund dessen liegt es im Bestreben der Stadt, diesen historischen Stadtrundgang zu überarbeiten und die Wegführung über eine Beschilderung kenntlich zu machen. Somit soll die Geschichte der Stadt den Touristen näher gebracht werden.

Kosten

€ 30.000 (verteilt auf drei Jahre)

Finanzierung

Stadt, Private, Städtebauförderung

Durchführungszeitraum

2013-2015

Maßnahme 19



Konzept Grün und Denkmal

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Grün

Akteure

Stadt, Heimatverein

Maßnahmen

Die vorhandene Durchgrünung des Zentrums ist positiv zu bewerten, andererseits versperrt sie mit teils zu dichtem Bewuchs Blicke auf die historischen Gebäude. Strauchbestände in Baumscheiben bilden heute auch tatsächliche Hindernisse besonders für Fußgänger. Aufgrund der zahlreichen Denkmäler ist hier darauf zu achten, dass die Gestaltung im Einklang mit der historischen Bebauung steht und z.B. herausragende Fassaden nicht durch unzureichend aufgestete Bäume oder Büsche verstellt werden. Dies fördert den harmonischen Gesamteindruck des Historischen Stadtkerns.

Kosten

€ 25.000

Finanzierung

Stadt

Durchführungszeitraum

2012

Maßnahme 20



Wohnberatung

**Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz /
Wirtschaft / Wohnen / Bevölkerung**

Akteure

Stadt, AWO

Maßnahmen

Die Anpassung des Wohnungsbestandes an die Bedürfnisse einer alternden Gesellschaft unter Berücksichtigung der Belange des Denkmalschutzes wird somit zunehmend an Bedeutung gewinnen. In diesem Punkt wird die Stadt Rheda-Wiedenbrück vor allem gefordert sein, die Eigentümer der Immobilien – auch im historischen Stadtkern - zu begleiten und fördern. Im Bereich Wohnen für Senioren wird das Thema Wohnberatung seitens der Stadt verfolgt, welches mit Unterstützung der AWO durchgeführt wird. Dieses Projekt soll fortgeführt werden und ggf. um das Thema Denkmalschutz erweitert werden.

Kosten

€ 315.000

Finanzierung

Dritte (Kreis Gütersloh)

Durchführungszeitraum

laufend

Maßnahme 21



Überarbeitung Gestaltungssatzung / Erarbeitung Gestaltungsfibel

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Wirtschaft

Akteure

Stadt

Maßnahmen

Die Gestaltungssatzung aus dem Jahr 1988 ist dringend zu überarbeiten, da Aspekte wie bspw. die energetische Nutzung denkmalgeschützter Gebäude bzw. Festlegungen zur Gestaltungen von Werbeanlagen bislang nicht getroffen wurden. Neben den bestehenden Festlegungen zur Fassadengestaltung ist auch zu prüfen ob und wieweit moderne Gestaltungselemente in den zulässigen Katalog aufgenommen werden können, die den historischen Charakter der schützenswerten Substanz bei Neubauvorhaben nicht zerstören. Zur besseren Erläuterung der Festsetzungen soll eine Gestaltungsfibel erarbeitet werden.

Kosten

€ 30.000

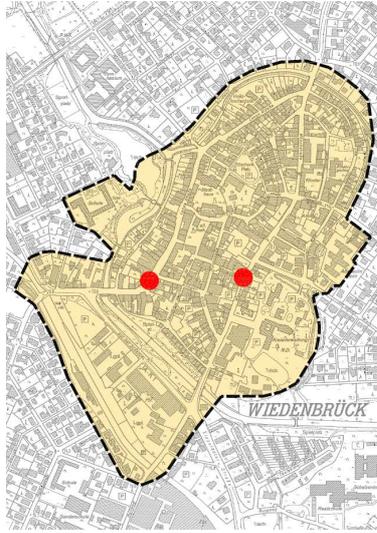
Finanzierung

Stadt

Durchführungszeitraum

2012

Maßnahme 22



Langfristige Verkehrsmaßnahmen

Fokus: Stadtraum und Denkmalschutz / Verkehrsinfrastruktur

Förderziffer:

10.4 Erschließung

Akteure

Stadt, Anwohner

Maßnahmen

Als langfristige Maßnahmen im Bereich Erschließung sind bspw. die Aufwertung der Langen Straße und der Wasserstraße vorgesehen. Die Lange Straße und die Wasserstraßen sind die Haupteerschließungsstraße des Historischen Stadtkerns Wiedenbrück und stark durch Verkehre belastet. Dies wirkt sich auf die Aufenthalts- und Wohnqualität aus. Zur Entlastung der Wasserstraße im Stadtkern von Wiedenbrück wird aufgrund dessen der „Südring“ geplant. Durch den Südring wird der Ringschluss hergestellt, so dass das historische Zentrum umfahren werden kann. Nach Prognosen würde dies zu einer Halbierung des Verkehrsaufkommens in der Wasserstraße führen.

Bis zur Realisierung wird es noch einige Jahre dauern, so dass über Maßnahmen nachzudenken ist, die die geschilderte Situation verbessern und die städtebauliche Qualität sowie die Aufenthaltsqualität in der Zwischenzeit aufwertet

Zudem wird eine Neugestaltung für den Büschers Platz angestrebt, da dieser als zentraler Platz in der historischen Innenstadt z.T. auch als Abkürzung für innerstädtische Verkehre genutzt wird. Dies führt zu einem erhöhten Konflikt- und somit zu einem hohen Gefahrenpotenzial. Ziel ist, den Platz weiter in den Stadtkern einzubinden und die Stellplätze neu zu ordnen.

Kosten

Keine Angabe, aufgrund des langfristigen Zeitraums

Finanzierung

Stadt, Anlieger, Städtebauförderung

Durchführungszeitraum

Durchführung nach 2015

8. Literaturverzeichnis

Dorsch Consult Ingenieurgesellschaft mbH (1990): Stadt Rheda-Wiedenbrück – Verkehrsrahmenplan. Wiesbaden.

Dr. Garbe Consult (2009): Schulentwicklungsplan Rheda-Wiedenbrück 2009/10 – 2014/15. Leichlingen.

FH Köln, Fachbereich Architektur, Eberhardt / Schöndeling Hg. 2002: Archäologische Bestandserhebung im historischen Stadtkern Wiedenbrück. Köln.

Freie Planungsgruppe Berlin (o.J.): Entwicklungsplanung Stadt Rheda-Wiedenbrück. Berlin.

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung 2010: Journal 1/10, Dortmund

IT NRW (2010): Kommunalprofil Rheda-Wiedenbrück. Düsseldorf.

Junker und Kruse Stadtforschung Planung (2008): Einzelhandelskonzept für die Stadt Rheda-Wiedenbrück. Dortmund.

Planersocietät Dortmund (2009): Studie zu gefördertem Wohnraum in Rheda-Wiedenbrück. Dortmund.

Pro Wirtschaft GT GmbH (Hg. 2011): Strukturbericht 2011 für den Kreis Gütersloh, Gütersloh

Stadt Rheda-Wiedenbrück, Fachbereich Bauverwaltung, (2010): Wohnen im Alter in Rheda-Wiedenbrück.

Planungsbüro Tischmann und Schrooten (2010): Masterplan 2020+ für Rheda-Wiedenbrück. Rheda-Wiedenbrück

Rheda-Wiedenbrück (2011): Förderrichtlinien

WfA Anstalt der NRW.BANK (2008): Kommunalprofil Rheda-Wiedenbrück. Düsseldorf

Internetquellen

Bertelsmann-Stiftung – Wegweiser Kommune, Bevölkerungsprognose 2008. Download unter: <http://www.wegweiser-kommune.de/datenprognosen/kommunaledaten/> KommunaleDaten.action?gkz=05754004, letzter Zugriff am: 05.05.2009

Bundesagentur für Arbeit – Statistische Daten. Download unter: http://www.arbeitsagentur.de/nn_216654/Navigation/zentral/Veroeffentlichungen/Statistik/Statistik-Nav.html, letzter Zugriff am: 08.07.2010

IT NRW (2010): - Kommunale Statistik. Abgerufen unter: <http://www.it.nrw.de/statistik/a/index.html>, letzter Zugriff am 08.07.2010

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2 Ablauf des Planungsprozesses (Masterplan 2020 +).....	8
Abbildung 5 Bevölkerungsentwicklung der Stadt Rheda-Wiedenbrück 1962-2007 (IT NRW 2010).....	11
Abbildung 6 Saldo der natürl. Bevölkerungsentwicklung der Stadt Rheda-Wiedenbrück (IT NRW 2010)	12
Abbildung 7 Wanderungssalden der Stadt Rheda-Wiedenbrück von 1977-2007 (IT NRW 2010)	12
Abbildung 8 Bevölkerungsentwicklung in Rheda-Wiedenbrück 1997-2007 (IT NRW 2010)	13
Abbildung 9 Bevölkerungsentwicklung in Rheda-Wiedenbrück nach Altersgruppen (IT NRW 2010).....	13
Abbildung 10 Altersentwicklung im Untersuchungsgebiet (eigene Darstellung)	14
Abbildung 11 Bevölkerungsvorausberechnung NRW 2008 – 2030 (ILS 2010)	15
Abbildung 12 Anzahl der Wohnungen in Rheda-Wiedenbrück (IT NRW 2009).....	16
Abbildung 13 Lage im Raum (Masterplan 2020 +)	18
Abbildung 14 Anzahl der Beschäftigten in den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen in%, Stand 30.06.2006 (IT NRW 2009)	20
Abbildung 19 Quartiersgliederung im Stadtkern Wiedenbrück (Masterplan 2020 +)....	25
Abbildung 25 Bestandsanalyse „Auf der Schanze	31
Abbildung 26 ILS-Erhebung zu Kriterien der Standortwahl bei Senioren	33
Abbildung 28 Ausbauplan Mönchstraße (eigene Darstellung).....	36
Abbildung 34 Kartografische Darstellung der Maßnahmen (Masterplan 2020 +)	44